

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellberg'sche Buchdruckerei, "Tagblatt-Druck".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungsort:
Wöchentlich nachmittags, Sonntags von 8. nachmittags
Bernhardstr.-Samml.-Nr. 1033.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreis: Für eine Bezugssatz von 3 Wochen 34 Mfr., für einen Monat 68 Mfr., für drei Monate 170 Mfr., für sechs Monate 320 Mfr., für ein Jahr 600 Mfr. — Bezugsbedingungen: Der Abonnent erhält das Tagblatt zu Hause geliefert, und zwar in der Regel am Morgen. — Die Abonnenten sind verpflichtet, das Tagblatt an den Bestellen zu lassen, und zwar in der Regel am Morgen. — Die Abonnenten sind verpflichtet, das Tagblatt an den Bestellen zu lassen, und zwar in der Regel am Morgen.

Abbestellung: Ein Abbestellung hat der Abonnent bei der Redaktion zu machen. — Die Abbestellung hat der Abonnent bei der Redaktion zu machen. — Die Abbestellung hat der Abonnent bei der Redaktion zu machen.

Telegraphische Adressen: Tagblatt Wiesbaden.

Beste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfach: Postfach 10. Nr. 1005.

Nr. 262.

Dienstag, 25. September 1934.

82. Jahrgang.

Doumergues Reformpläne.

Eine Rundfunkrede an das französische Volk. — Kritik am Parlamentarismus.
Mehr Vollmacht für die Regierung.

England als Vorbild.

aus Berlin, 25. Sept. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der französische Ministerpräsident Doumergue hat sich nach längerer Zeit gefeiert wieder einmal des Rundfunks bedient, um zum französischen Volk zu sprechen. Man sah dieser Rede in Frankreich mit großem Interesse entgegen, denn es war bekannt, daß Doumergue sich während des Sommerurlaubs eingehend mit Plänen zur Verfassungsreform beschäftigt hat. In Frankreich ist man sich ja seit längerer Zeit, zum mindesten seit den blutigen Februarunruhen darüber klar, daß es so wie bisher nicht weiter gehen kann, da man alljährlich unter den Überpannungen des Parlamentarismus leidet. Auf dieser allgemeinen Volksstimmung baut Doumergue auf. Er erinnert dabei in seiner Rundfunkansprache u. a. an den ungeheuren Ministerwechsel, den sich Frankreich leistete, hatte es doch in der Zeit von März 1932 bis Februar 1934, das heißt in der Zeit des Virellartells, bis zur Bildung der Regierung Doumergue, nicht weniger als 6 Regierungen. Der Staatspräsident hat in dieser Zeit nicht weniger als 160 Ernennungsdekrete unterzeichnet. Hier also will Doumergue einleiten. Er fordert mehr Autorität für den Staatspräsidenten und für den Ministerpräsidenten. Doumergue nähert sich damit dem deutschen Führerprinzip, ist nun aber keineswegs entschlossen, diesen Grundsatz, dessen Vorzüge er ganz offenbar anerkennt, zu verwirklichen, sondern will sich mit einer „leichten Verfassungsänderung“ begnügen, für die er sich England zum Vorbild nimmt. Immerhin will aber Doumergue die Vollmacht des Parlaments einschränken, vor allem auf finanziellen

Gebiet. Die Frage der Kammerauflösung hat Doumergue dabei nur sehr kurz gestreift. Er hat aber eine weitere Rundfunkrede angekündigt, die sich ebenfalls mit dem Umbau der französischen Verfassung beschäftigen soll.

Der französische Ministerpräsident hat also gewiß seine Hörer nicht durch radikale Vorschläge in Erstaunen gesetzt, sondern er hat das ganze Problem der Verfassungsreform sehr vorsichtig behandelt. Immerhin verdient festgehalten zu werden, daß diese Frage, die ja die Öffentlichkeit in Frankreich schon seit längerer Zeit beschäftigt, jetzt janzugänglich zur Erörterung gestellt worden ist. In einem Teil mag die Vorsicht Doumergues auch darauf zurückzuführen sein, daß er erst einmal die am 1. Oktober Sonntag stattfindenden Provinzialwahlen abwarten will, die als Stimmungsbarometer von Bedeutung sind. Die Rechte scheint dabei allerdings nicht so große Ausichten zu haben, wie zunächst angenommen wurde, wenigstens haben am letzten Sonntag einige Erleichterungen der linken bemerkenswerte Erfolge gebracht. Es steht also so aus, als habe der Sozialist-Standard der Rechte mehr als der Linke gewonnen, obwohl bekanntlich auch Männer der Mitte in diese Kasse verwechselt sind. Beachtenswert erscheint aber, daß die Wahlteilnahme bei den Erleichterungen des Sonntags im allgemeinen keine sehr große war. Man geht wohl kaum sehr in der Annahme, daß auch in diesem Jahr werden von der Wahlurne der französischen Bürger eine Kritik an dem jetzigen System und an den Parteien zum Ausdruck bringen. Welche Konsequenzen man daraus ziehen wird, das steht auch, ob man die Wege einschlagen wird, die Doumergue gestern aufzeichnete, bleibt zunächst abzuwarten.

Das Erntejahr.

Rückblick und Ausblick.

Das deutsche Volk rühmt zu seinem Erntedankfest. Jetzt ist dieses Fest keine Angelegenheit des Landes oder der Landwirtschaft mehr, sondern in erster Linie der Arbeiter und der Städter. Das Fest des deutschen Bauern genau so mit, wie umgekehrt die Landwirtschaft den 1. Mai, den nationalen Feiertag der Arbeit. Schwere Sorgen lasteten in diesem Jahre auf dem Landvolk vieler deutscher Gauen. Eine Dürreperiode, wie sie Deutschland seit Jahrzehnten nicht gekannt hatte, drohte nicht nur die Futterverlosung des Bauern, sondern auch die Ernährung des deutschen Volkes mit Brot ernstlich in Frage zu stellen. Beide Gefahren sind durch das gütige Walten der göttlichen Natur vermieden worden. Die ausreichenden Niederschläge im Spätsommer haben den zweiten Schnitt des Rauhfrüblers erfolgreich gestaltet. Die Körnerfrüchte haben immer noch eine gute Mittelernte ergeben, da in den ausgedehnten und klimatisch so unterschiedlichen Gegenden von Deutschland ein Ausgleich zustande gekommen ist. In den ausgeprägten Notgebieten hat die Gebühre der Landwirtschaft die empfindlichsten Härten gemildert. So darf, nachdem die unheilvollen Wolken sich zerstreut haben, das deutsche Volk und insbesondere das deutsche Landvolk sich frohen und dankbaren Herzens zum Erntedankfest rufen.

Das erste Jahr nationalsozialistischer Agrarpolitik wird bei dem Erntedankfest Gegenstand besonderer Betrachtung sein. Der Reichsbauernführer Reichsmann für Ernährung und Landwirtschaft A. Walther Darré, hat jetzt in einer Rede gewissermaßen einen Jahresbericht gegeben, und diese Rede hat nicht nur, daß die große Aufgabe der Rettung des deutschen Bauern ohne nennenswerte Neubelastung des Verbrauchers gelungen ist. Reichslandwirtschafts- und Reichsernährungsminister, diese beiden Grundpfeiler des Neubaus, haben Sicherheit und Ordnung in die Landwirtschaft hineingebracht. Durch sie wurde das gesamte landwirtschaftliche Gebiet aus den freien Märkten und ihren Gefahren herausgelöst. Sie sicherten den Boden und den Bodenreichtum. Damit wurde zum ersten Male auch eine Marktordnung möglich, die eine Preisstabilisierung verhinderte. „Der Preis regierte nicht mehr uns und unsere Handlungen, sondern wir bestimmten den Preis“ — so darf mit Genugtuung der Reichsernährungsminister feststellen. Dieser Preis sichert dem deutschen Bauern die Existenz. Fast um eine Milliarde sind seine Einnahmen gestiegen. Gleichwohl kann man von einer Teuerung nicht sprechen; denn auch die übrige Wirtschaft hat sich dank der entschlossenen Reichsführung gebessert, so daß prozentual das Volkseinkommen sich stärker gehoben hat als die Preise für die landwirtschaftliche Erzeugung. Das Volkseinkommen hat sich um 13. v. H. gehoben, während die Kosten der Ernährung lediglich einen Anstieg um 7½ v. H. ausmachten. Die Großhandelspreise bilden für den Verbraucher keinen zulässigen Vergleich, im Einzelhandel aber sind beispielsweise die Lebenshaltungskosten in Deutschland auf dem Ernährungsgebiete durchweg niedriger als in Frankreich. Schließlich darf man nicht übersehen, daß die Kennziffer für Ernährungskosten von ihrem Höchststand im März 1929 von 154,3 bis auf 106,2 im März 1933 zurückgegangen war, viel stärker als die Löhne, und daß sie bis August 1934 erst wieder auf 118,5 gestiegen war. Sie hat also den Höchststand noch längst nicht erreicht, sondern erst ein Viertel ihres gewaltigen Sturzes aufgeholt.

Die Bedeutung einer Kräftigung der Landwirtschaft für die Behebung der gesamten Wirtschaftsnot verdentslichte der Reichsernährungsminister aber durch die Feststellung, daß allein 200 000 Erwerbslose in der Landwirtschaft wieder untergekommen sind, daß es jetzt praktisch keine Arbeitslosigkeit auf dem Lande mehr gibt und daß nicht nur die Sparmaßnahmen der ländlichen Klassen steigende Ziffern aufweisen, sondern daß auch der Abfall von Erzeugungsgütern wie Düngemittel, Maschinen und Geräte sich in auffeigender Kurve bewegt.

Von höchster Bedeutung aber hat sich die Marktordnung für die Ausgestaltung unserer Außenhandelsbeziehungen erwiesen. Unsere Devisenlage nötigt uns, bei neuen Handelsverträgen und -abkommen darauf Bedacht zu nehmen, daß wir landwirtschaftliche Erzeugnisse den Ländern abnehmen, die unsere Industrierwaren kaufen. Eine solche planvolle Gestaltung der Ausfuhr ist aber ohne Marktordnung unmöglich. Zum anderen aber gelang es uns, durch gezielte Erzeugung namhafter Devisenerparnisse zu machen. Besonders auf Gebieten, wo wir am stärksten einfuhrabhängig waren, gelang es uns, die Ankaufpreise zu steigern, so bei Rüchstritten um das Fünftache, bei Flachs, Hanf und Kessel um rund das Doppelte. In der Tat

Anwerbung von Saarpolizisten in der Schweiz unerwünscht.

Eine amtliche Berner Erklärung.

Bern, 25. Sept. (Sig. Drahtmeldung.) Das politische Departement gab Dienstag früh zur Frage der Saarpolizei folgende amtliche Mitteilung heraus: Der Bundesrat prüfte in seiner Sitzung vom 24. September die Frage, ob den Schweizer Bürgern erlaubt werden könne, sich für die Polizei und die Schutzmannschaft des Saargebietes anwerben zu lassen. Er stellte fest, daß die bestehenden Vorschriften keine Bestimmungen enthalten, die einen solchen Eintritt verbieten. Nichtsdestoweniger ist er nach gründlicher Prüfung dieser Frage zur Überzeugung gelangt, daß allgemeine politische Überlegung und insbesondere die strikte Einhaltung der schweizerischen Neutralität es als wenig erwünscht erscheinen lasse, wenn Schweizer Bürger in der Zeit des Wärmungsgefahren der Polizei oder Schutzmannschaft des Saargebietes angehören. Das politische Departement ist beauftragt worden, dem Völkerverbundsekretariat mitzuteilen, der Bundesrat würde wünschen, daß die Regierungskommission des Saargebietes sich aus dem Verzicht, in der Schweiz geeignete Kräfte zur Verstärkung der saarländischen Polizei oder Schutzmannschaft zu suchen.

Die planmäßige Aufhebung der Memelautonomie.

Zehn Geiseltäre ihrer Ämter entlassen.

Memel, 24. Sept. Der Gouverneur des Memelgebietes hat im Zuge seiner planmäßigen Aufhebung der autonomen Rechte des Memelgebietes wieder eine Maßnahme getroffen, durch die das kulturelle und religiöse Leben der Memelländer auf schwache Beine gestellt wird. Er hat verfügt, daß zehn memelländischen Geistlichen die Arbeitsgenehmigung und das Recht ihrer selbstständigen Betätigung entzogen wird. Von diesen zehn Geistlichen sind sieben Reichsdeutsche, zwei rumänischer Staatsangehörigkeit und einer Balte. Die meisten von ihnen sind noch aus der Zeit vor der Angliederung des Memelgebietes an Litauen im Amt.

Nach Artikel 5 des Memellandes gehört die Regelung des religiösen Lebens eindeutig zum Geschäftsbereich der autonomen Gewalt des Memelgebietes. Deshalb bedeutet diese Maßnahme einen neuen schweren Eingriff in die autonomen Rechte des Memelgebietes. Die Maßnahme wird sich insbesondere noch deshalb schwer für das kulturelle und religiöse Leben des Memellandes auswirken, weil Litauen nicht in der Lage ist, die geeigneten Ersatzkräfte zu stellen.

Oberst von Hindenburg scheidet aus dem Heeresdienst.

Mit dem Charakter eines Generalmajors.

Berlin, 24. Sept. Oberst von Hindenburg, der Sohn und langjährige erste Adjutant des vereinigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls, scheidet mit dem 30. September 1934 aus seinem Amt aus dem Heeresdienst aus. Ihm ist der Charakter als Generalmajor mit der Erlaubnis zum Tragen der Generalsuniform verliehen.

Der Verkauf der Ostbahn.

Nach einer Löffler Meldung. — Noch keine Bestätigung in Moskau.

Tosio, 24. Sept. Im Ministerium des Auswärtigen wurden Einzelheiten über die Regelung der Ostbahn-Frage bekanntgegeben, die jetzt tatsächlich endlich erreicht zu sein scheint. Von dem Kaufpreis, der 170 Millionen Yen beträgt, sollen zwei Drittel in Noten erledigt werden. Nur das letzte Drittel wird in der bezahlte und zwar die Hälfte sofort, der Rest innerhalb von drei Jahren in Raten. Auf Grund des Beschlusses werden sämtliche samjetruischen Angehörigen der Eisenbahn innerhalb von sechs Monaten nach Unterzeichnung des Vertrages entlassen werden können. Damit wäre eine Ursache der vielen Reibungen im Fernen Osten endgültig beseitigt.

Zu den japanischen halbamtlichen Meldungen ist von der samjetruischen Regierung noch keine Mitteilung ausgegangen worden.

Eine Rede des japanischen Flottenchefs.

Tosio, 23. Sept. Wie aus Hinfing gemeldet wird, begannen Ende September Äußerungen vom Kaiserlichen Flottenchef der samjetruischen Flottenarmee, an denen angeblich 100 000 Mann teilgenommen werden.

In Hinfing hielt der japanische Flottenchef Admiral Suetsugu eine Rede, in der er die unruhige Weltlage als eine Folge des Gegensatzes zwischen der weißen und der farbigen Rasse bezeichnete. England und Amerika beherrschen die Welt durch ungerechte Abmachungen, wie den Flottenvertrag, den Neunmächtevertrag und den Versailles Vertrag. Suetsugu sagte wörtlich: „Die farbigen Rassen und die Japaner, die wachsam unter den farbigen Völkern sind, müssen vorbereitet werden, um den Willen des Himmels auszuführen.“

man man hier mit dem Reichsbauernführer von einem Wunder sprechen, und er hat durchaus Recht, wenn er feststellt: Ohne Sicherung unserer eigenen Erzeugung und ohne Ordnung der Märkte wäre kein souveräner Austausch und keine Ausgestaltung dieses Austausches mit dem Ausland möglich. Ohne Nahrungsfreiheit keine Außenhandelsfreiheit! In der Tat handelt es sich hier um eine grundsätzliche Abkehr von der Idee, die Landwirtschaft mit Preisen und Zöllen wirtschaftlich zu führen. Es geht vielmehr um eine größere und bessere Aufgabe, nämlich durch eine durchorganisierte Marktordnung Herr der ruinösen Preisschwankungen zu werden.

Unter dem nationalwirtschaftlichen Gesichtspunkt der Steigerung der eigenen Selbstversorgungs-Möglichkeiten betrachtet der Reichsernährungsminister auch das Gebiet der Siedlung oder wie er es besser getauft hat: die Neubildung des deutschen Bauerntums. Hier tritt zu den nationalwirtschaftlichen, den grenzübergreifenden und sozialpolitischen Aufgaben noch der höhere politische Gesichtspunkt für die höchste und beste Aufgabe, die rasch und ergebnisreich die deutsche Bauernjugend anzuleiten. Die neuerschaffenen Höfe werden sofort als Erbshöfe errichtet und in diesem Jahre sind 130 000 Hektar Landfläche für das Bauernsiedlungswesen bereitgestellt worden. Unter der Sorge für die landwirtschaftlichen Neubildungen litt aber nicht die Betreuung des alten Volkes. Die Entschädigung im Ostfälische Gebiet hat im abgelaufenen Jahre erhebliche Fortschritte gemacht, 16 000 Hektar wurden überprüft, 138 Millionen RM. in die Ostgebiete geleitet.

Trotz der vielen Schwierigkeiten und der zeitweise schwer drückenden Gefahren kann das deutsche Volk bei seinem Entschluß nicht mit Genugtuung feststellen, daß der Gesundungsprozess der deutschen Landwirtschaft einen großen und entscheidenden Schritt voran gekommen ist. Eine zielbewusste Staatsführung und eine neue Idee paarten sich mit dem Trost des deutschen Bauern, sich durch seine Not unterkriegen zu lassen. Nachdem er seine Sicherung und Ordnung erhalten hat, sieht er vertrauensvoll und entschlossen in die Zukunft. Aber ebenbürtig dankt er dem Schöpfer, dessen Segen für ihn mehr als für alle anderen unerlässlich ist.

Der deutsch-englische Wirtschaftsverkehr.

Eine Zwischenbilanz.

Berlin, 25. Sept. Die bisherigen Besprechungen zwischen der deutschen und der britischen Delegation waren einer allgemeinen Erörterung der schwebenden wirtschaftlichen und finanziellen Fragen gewidmet. Mit Rücksicht auf das Inkrafttreten der neuen deutschen Devisenregelung für den Warenverkehr und zur Vermeidung von Störungen des beiderseitigen Handels während der Dauer der schwebenden Verhandlungen ist für die Behandlung der englischen Einfuhr nach Deutschland bis Ende Oktober oder bis zum etwaigen früheren Inkrafttreten einer neuen vertraglichen Regelung eine Zwischenbilanz vereinbart worden.

Für die Einfuhr der in dem deutsch-englischen Zahlungsabkommen vom 10. August 1934 behandelten Waren und Dienstleistungen, die zur Einfuhr auf das Sonderkonto der Bank von England berechtigten, in einem Umfang zu erteilen, der dem gegenwärtigen Stand der englischen Einfuhr nach Deutschland entspricht. Dabei wird kein Unterschied zwischen den einzelnen Warengruppen gemacht werden.

Diese Regelung gilt für alle Waren, für die die Möglichkeit der Bezahlung über das Sonderkonto der Bank von England im Zeitpunkt des Inkrafttretens des deutsch-englischen Zahlungsabkommens gegeben war, und für alle sonstigen Einfuhren auf das Sonderkonto, die nachträglich aus dem Zahlungsabkommen zugelassen worden sind. Im übrigen bleiben die Bestimmungen dieses Abkommens, insbesondere das System der Einfuhren, aufrechterhalten.

Einseitige Begünstigung der Marxisten und Separatisten.

Zwei wichtige Verordnungsentwürfe der Saarabstimmungskommission.

Indiskretionen der „Neuen Saarpol“.

Saarbrücken, 24. Sept. Durch die „Neue Saarpol“ ist der Inhalt zweier wichtiger Verordnungsentwürfe der Abstimmungskommission bekannt geworden, von denen der erste in den nächsten Tagen in einer Sonderausgabe des Amtsblattes der Regierungskommission erscheinen wird, während der zweite erst nach Erfüllung gewisser Formalitäten gegenüber dem Völkerbund veröffentlicht werden soll. Erst auf Grund des Berichtes der „Neuen Saarpol“ konnten vom Generalsekretär der Abstimmungskommission die entsprechenden Auskünfte eingeholt werden, wobei indes nicht festgestellt werden konnte, von welcher Seite die Indiskretion begangen wurde und ob gegen die Urheber derselben mit der gleichen Strenge vorgegangen werden soll, wie dies in ähnlichen Fällen gegenüber Mitgliefern der Deutschen Front zu geschehen pflegt.

Die erste größere Verordnung enthält Ausführungsbestimmungen über das Verfahren bei Einsprüchen gegen die Eintragung in die Stimmliste. Einsprüche sollen nach Möglichkeit erleichtert und Hemmnisse in der Durchführung des Verfahrens beseitigt werden. Beachtung verdient vor allem eine Erweiterung des § 23 Abs. 2 der Wahlordnung, der festsetzt, daß Einsprüche begründet, datiert und unterzeichnet sein müssen. Die neue Verordnung verlangt, daß, wenn einen Einspruch einlegt, demselben, gegen den er ihn erhebt, durch eingeschriebenen Brief davon Mitteilung macht. Diese Bestimmung ist vor allem auf Freiheiten des Abstimmungsgerichtsbezuges aufgenommen worden und soll es unmöglich machen, daß, wer einen Einspruch gegen Eintragung in die Stimmliste erhebt, sich verhehlen kann.

Die zweite Verordnung soll allen Abstimmungsparteien die Möglichkeit geben, alle Lokale zu benutzen. Wenn eine Partei nachweislich nicht in der Lage ist, Räume für ihre Abstimmungspropaganda zu erhalten, werden ihr solche, gegen angemessene Entschädigung der Inhaber — zur Verfügung gestellt.

Es ist schwer zu erkennen, inwieweit die zweite Verordnung noch mit der gebotenen Unparteilichkeit vereinbart werden kann, da sie einseitig die Marxisten und Separatisten begünstigt. Die Verordnung ist auch schwer mit der Willens- und Gewissenstreue der betreffenden Lokalinhaber zu vereinbaren, die in Zukunft gezwungen sind, sich in ihren eigenen Räumen Reden gefallen zu lassen, die, wie schon der tägliche Ton der Emigrantenpresse zeigt, ihre nationalen Gefühle verletzen müssen. Im übrigen zeigt aber auch die Verordnung, wie schlecht es um die Sache der Separatisten bestellt sein muß, wenn sie trotz aller höchsten Förderung nicht einmal in der Lage sind, Räume für ihre Abstimmungspropaganda zu erhalten.

Ein Jahr nationalsozialistische Agrarpolitik.

Rede des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, R. Walther Darré, im Rundfunk.

Die beiden Grundpfeiler: Nährstands- und Erbshofgesetz.

Berlin, 24. Sept. Im Rundfunk sprach heute der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, R. Walther Darré, über das Thema „Ein Jahr nationalsozialistische Agrarpolitik“. Der Minister führte u. a. aus:

Es ist jetzt ungefähr ein Jahr her, daß die beiden Grundpfeiler der Agrarpolitik gelegt wurden. Das Nährstandsgesetz trat Ende August 1933 in Kraft, und das Erbshofgesetz wurde fast genau vor einem Jahr auf dem Reichstag verabschiedet. Seit jenen beiden Gesetzgebungen in den nächsten Tagen wieder Gelegenheit zur Bestimmung und Rückschau.

Die Aufgabe, die mir der Führer gestellt hatte, war nicht allein die Beförderung der Landwirtschaft — denn das wäre liberalistische Interessenpolitik gewesen — sondern war die Rettung des deutschen Bauern, ohne dem Verbraucher, besonders dem deutschen Arbeiter, nennenswerte neue Lasten aufzuerlegen.

Die beiden Grundpfeiler des neuen Aufbaus habe ich Ihnen bereits erwähnt: Das Nährstandsgesetz und das Erbshofgesetz. Durch diese beiden Grundgesetze wurden zwei ganz neue Gedanken in die Landwirtschaft, und damit in die Wirtschaft, überhaupt hineingetragen: die Sicherheit und die Ordnung.

Sicherung und Stetigkeit.

Diese Sicherung und Stetigkeit war aber nur zu erreichen durch eine Ordnung und zwar zunächst durch eine Ordnung der Wirtschaft selbst, wie sie in der künftigen Ordnung im Nährstandsgesetz eingeschlossen ist; vor allen Dingen aber durch eine Ordnung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und ihres Weges zum Verbraucher. So entstand auf den beiden Grundgesetzen die Marktordnung als eine notwendige Folge, genau so wie andererseits die Marktordnung nur möglich war auf dem

Grundvoraussetzungen der im Erbshof- und Nährstandsgesetz enthaltenen Gedanken der Sicherheit und Stetigkeit.

Mit der Marktordnung war es aber erst möglich, die vielen und zum Teil bisher unlösbar scheinenden Aufgaben zu meistern, die einer nationalsozialistischen Agrarpolitik gestellt waren. Es wurde nämlich möglich, die Preis- und Ertragsprobleme in der Landwirtschaft auszuhalten und eine entscheidende Beförderung der Erträge herbeizuführen, ohne den Verbraucher zu belasten. Es wurde möglich, an die Stelle wilder und unordenbarer Preisschwankungen eine feste und stetige Preisentwicklung zu setzen, die sich genau vorausrechnen und bestimmen ließ. Und schließlich wurde es durch die Marktordnung möglich, die Stellung der Landwirtschaft im neuen Reich zu heben und zu stärken, ohne dabei, wie früher, mit unrentablen politischen Beziehungen und Interessen in Konflikt zu kommen; im Gegenteil: die Marktordnung ermöglichte sogar eine Ausgestaltung bestimmter Handelsbeziehungen auf ganz neuer Grundlage.

Rückgang der Zwangsversteigerungen. — Preisentwicklung.

Erste Aufgabe war die Rettung des Bauern vor dem Zugriff der Gläubiger und Rettung aus der wirtschaftlichen Preiskatastrophe. Die Zahl der durchgeführten Zwangsversteigerungen landwirtschaftlicher Grundstücke ist von dem Höchststand im Jahre 1932 von 7000 bereits im vergangenen Jahr auf 1962 zurückgegangen; der Fläche nach ist sogar ein Rückgang von 153 770 Hektar auf 27 451 Hektar zu verzeichnen. Was die Preisentwicklung angeht, so geben wir einen Vergleich der Großhandelspreise für landwirtschaftliche Erzeugnisse auf dem Weltmarkt und in Deutschland nach dem Stand vom August 1934. Danach brachte Roggen in Rotterdam 56 RM., in Deutschland 150 RM.; Weizen in Liverpool 50 RM., in Deutschland 190 RM.; Weizen; Schweine in Chicago 12 RM., in Deutschland 47 RM.; je Zentner; Butter in Kopenhagen 78 RM., in Deutschland 254 RM.; je Doppelpfund; Speck in Kopenhagen 107 RM., in Deutschland 194 RM.; je Doppelpfund; Eier in Kopenhagen 3½ Pfennig, in Deutschland 8 Pfennig das Stück.

Diese Preise gelten im Großhandel oder an den Börsen. Und so, wie der Rohstoffmarkt die Stetigkeit der Erzeugung gewährleistet, so verschafft diese Preisgestaltung dem Bauern höhere Erträge und mehr, als ihm aus dem Stetigkeit des Ertrages. Andererseits aber wirken sich durch die Marktordnungen diese erheblichen Preisunterstützungen gegenüber dem Weltmarkt in der eigentlichen Lebenshaltung nicht so fühlbar aus, wie ein Vergleich mit dem Auslande zeigt.

Nach einer Übersicht des Internationalen Arbeitsamtes für Oktober 1933, die auch noch bis August 1934 Gültigkeit haben soll, kostete im Einzelhandel 1 Kilogramm Weizenmehl in Deutschland 44 Pfennig, in Frankreich 46 Pfennig; 1 Kilogramm Butter in Deutschland 3,12 RM., in Frankreich 3,60 RM.; 1 Kilogramm Schmalz in Deutschland 1,60 RM., in Frankreich 2,20 RM.; 1 Kilogramm Kartoffeln in Deutschland 7, in Frankreich 8 Pfennig; 1 Liter Milch in Deutschland 23 Pfennig, in Frankreich 25 Pfennig; 1 Ei in Deutschland 12 Pfennig, in Frankreich 13 Pfennig.

Im Verhältnis zu den gesamten Lebenshaltungskosten.

Die gesamten Lebenshaltungskosten in Deutschland sind im August 1934 gegenüber dem August 1933 nur um 4,1 v. H. gestiegen. Die Kosten für Ernährung allein um 7,6 v. H. Diese Steigerung ist nicht größer als etwa die für die meisten Exporterzeugnisse nach Ausländern wurde damit nur ein vorangegangener ungewöhnlicher Rückgang der Ernährungskosten wieder ausgeglichen. Denn will man die tatsächlich eingetretenen Preisveränderungen verstehen, so muß man bedenken, daß die Kennziffer für Ernährungskosten von ihrem Höchststand im März 1929 von 159,3 bis auf 106,2 im März 1933 zurückgegangen war, also ganz erheblich mehr als etwa die Löhne, und daß sie bis August 1934 erst auf 118,5 gestiegen war, also erst 23 v. H. des früheren gewaltigen Sturzes wieder aufgeholt hatte. Und schließlich beweist sich diese Steigerung der Erträge der Landwirtschaft durchaus im Rahmen der Erhöhung des Volkseinkommens. Allein das gesamte Arbeitseinkommen betrug noch im vorigen Jahr 20½ Milliarden RM.; im ersten Halbjahr 1934 war es auf fast 15 Milliarden RM. gestiegen; das bedeutet also Jahr umgekehrt eine Erhöhung um 13 v. H. Gleichzeitig ist das landwirtschaftliche Einkommen von 8,5 auf 7,3 Milliarden RM. gestiegen, also eine Erhöhung um 12,5 v. H.

Steigende Güterabnahme durch die Landwirtschaft.

Zunächst trägt sich eine Beförderung der landwirtschaftlichen Erträge in einer Steigerung des Ablasses von Produktionsgütern aus, etwa Düngemitteln, Maschinen und Geräten; ferner in einer Erhöhung der Spareinlagen auf dem Lande, wodurch ein erheblicher Beitrag zur Kapitalneubildung geleistet wird. Schließlich zeigt sich aber auch eine Steigerung des eigentlichen Verbrauches des Bauern und eine Beförderung der Konsumgüterabnahme. Der gesamte für Konsumgüter zur Verfügung stehende Betrag in der Landwirtschaft war von 4,3 Milliarden RM. im Jahre 1928/29 bis auf 2,25 Milliarden RM. im Jahre 1932/33 gesunken, also um rund die Hälfte; das bedeutete Rückgang der eigentlichen Kaufkraft um etwa 25 v. H.

Ohne Nahrungsfreiheit keine Außenhandelsfreiheit.

Aber all diese Gesichtspunkte treten noch zurück hinter den entscheidenden nationalwirtschaftlichen Rückschluß. Hier ist eine merkliche Wende in der Entwicklung gegenüber der Landwirtschaft zu verzeichnen. Während nämlich früher die Landwirtschaft in ihrem Schuldverhältnis zum Außenhandels für einen Rückgang der Ausfuhr gemacht wurde, während sie früher also nicht genug landwirtschaftliche Erzeugnisse aus dem Auslande herannehmen konnte, erfordert die gegenwärtige Devisenlage plötzlich eine möglichst weitgehende Beförderung mit eigenen landwirtschaftlichen Erzeugnissen und eine möglichst

Große Gegensätze in der österreichischen Frage.

Zwischen Italien, der Kleinen Entente und Frankreich.

Genf, 24. Sept. Am Montagvormittag hat auch der österreichische Außenminister Berger-Edlmann eine Zeitsitzung auf den Beziehungen zwischen Barhau und Moskau über die österreichische Frage teigegenommen. Später hat sich dann auch noch Eden mit Barhau und Moskau getroffen, um sich ebenfalls auf den Beziehungen über Österreich zu beteiligen. Wie man von englischer Seite hört, ist der Vertreter Englands dabei aber sehr zurückhaltend gewesen und hat keine eigenen Vorschläge gemacht. Wie weiter verlautet, sind auch heute sehr harte Gegensätze zwischen Italien und der französischen Gruppe aufgekommen, wodurch ernsthafte Fortschritte unmöglich wurden. Dabei wird versichert, daß der Streit nicht so sehr zwischen Frankreich und Italien, sondern zwischen der Kleinen Entente und Italien, vor allem Jugoslawien und Italien, bestehe. Da Frankreich den Standpunkt seines Bundesgenossen aber nicht außer Acht lassen kann, so war es auch nicht möglich, zwischen Moskau und Barhau zu einer Einigung zu kommen. Die Verhandlungen über Österreich sollen am Dienstag fortgesetzt werden.

Trotz strenger Disziplin der Deutschen Front neue Schikanen.

Saarbrücken, 24. Sept. Leider hat sich die Regierungskommission anlässlich der großen Kundgebungen der Deutschen Front am gestrigen Sonntag nicht verhalten können, wieder auf ihr Lieblingsspielzeug zurückzugreifen, auf die Frage der Polizei. Mit der Begründung, sie habe nicht genügend Polizeikräfte, um in ähnlichen Versammlungslösalen für Ruhe und Ordnung zu sorgen, hat sie nicht nur in Saarbrücken die Übertragung für drei Tage verboten, sondern auch in Friedrichshafen und in einigen kleineren Orten konnten die Kundgebungen aus denselben Gründen nicht stattfinden. Dieses Verbot wurde teilweise erst so spät ausgesprochen, daß die Mitglieder der Deutschen Front nicht mehr rechtzeitig benachrichtigt werden konnten.

Im übrigen hat der Verlauf des gestrigen Tages gezeigt, daß die Disziplin der Reiben der Deutschen Front festes Bollwerk aufweist, das über den normalen Ordnungsdienst hinausgeht, unnötig macht. Die Polizeiermächtigung hatte wohl noch die Kundgebungen der antisozialistischen Front im Gedächtnis, wo die Disziplinlosigkeit nach den Versammlungen so groß war, daß Überfallwogen und Gummistempel in Tätigkeit treten mußten.

geringe Einfuhr. Die Marktornung hat gleichsam das Runder vollbracht, obwohl eine Ausgestaltung unserer Außenhandelsbeziehungen unterliegen zu können — wie wir das in verschiedenen Handelsverträgen und Abkommen bewiesen haben — als auch die einer zunehmenden Unterstützung infolge der Dienstleistungen eine gewisse Selbstversorgung, also wenigstens unsere Nahrungsbedürfnisse zu gewährleisten. Ohne Sicherung unserer eigenen Erzeugung und ohne Ordnung der Märkte wäre kein innerer Austausch und keine Ausgestaltung dieses Austausches mit dem Ausland möglich. Ohne Nahrungsbedürfnisse keine Außenhandelsfreiheit!

Neubildung deutschen Bauerntums.

Mit der Neubildung deutschen Bauerntums hat das Bauernfiedlungsrecht eine völlig neue Zielsetzung erfahren. Die damit im Reichsinteresse zu lösenden Grenz-, Bevölkerungs- und sozialpolitischen Aufgaben werden unter Einfluß der praktischen und ergebnisbringend besten deutschen Bauernjugend in Angriff genommen. Die fest gegründeten Höfe werden als Stützpunkte in ihren Beständen auf festen Zeiten geführt. Über 130.000 Höfe sind in diesem Jahre für das Bauernfiedlungsrecht bereitgestellt worden. Daneben hat die Entschärfung im Ostgebiete in diesem Jahr erhebliche Fortschritte gemacht. Über 18.000 Höfe haben eine Überprüfung ihrer Schuttschulden erfahren. Über 138 Millionen RM sind im letzten verfloßenen Jahr in die notleidenden Gebiete geleistet. Gerade bei der Neubildung des deutschen Bauerntums haben wir neben allen anderen auch das große Ziel im Auge, dadurch eine weitere Stärkung unserer nationalen Selbstversorgungsmöglichkeiten herbeizuführen.

Die ausreichende Selbstversorgung.

Als wir Nationalsozialisten zuerst den Gedanken einer ausreichenden Selbstversorgung vertraten — den Gedanken des Vorkriegs des Binnenmarktes — da wurden wir gerade deswegen verächtlich und belächelt. Wir können aber heute, wenn wir nicht vom ersten Augenblick an nach der Nachbarnahme auf eine Verwirklichung dieses Gedankens hingewirkt hätten! Im Jahre 1934 ist gegenüber 1933 die Anbaufläche für Getreide von 3200 auf 26.700 Hektar gestiegen, also auf das Fünffache; die Anbaufläche für Flachs von 4900 auf 8800 Hektar, fast auf das Doppelte; die Anbaufläche für Getreide, Klee, usw. von 210 auf 380 Hektar, auch fast das Doppelte. Diese Statistik, die damals noch gar nicht so selbstverständlich war, wie sie heute vielleicht erscheint und wie sie heute selbstverständlich ausgebaut wird, haben wir damals aus demselben Romantik heraus betrachtet, aus der wir in diesem Jahre seine Schöpfung der Getreide vorzunehmen hatten: das einmal aus nationalpolitischen, das andererseits aus sozialpolitischen Gründen. Diese Romantik, wenn sie so nennen wollen, die zunächst unwirtschaftlich und lächerlich erscheinen mag, die aber schließlich doch zum Wohle des gesamten deutschen Volkes ausschlägt, ist eben eine ganz besondere Eigenart der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik.

Ziel und Aufbau der nationalpolitischen Erziehungsanstalten.

Heranbildung von Führernachwuchs.

Berlin, 24. Sept. Reichsminister Raab empfing einen Mitarbeiter des „Völkischen Beobachters“ und äußerte sich zur Frage der Heranbildung von Führernachwuchs. Hierbei kam der Reichsminister auch auf die nationalpolitischen Erziehungsanstalten zu sprechen, die seine Schöpfung sind und seiner unmittelbaren Führung unterstehen. Die Anstalten sind dazu berufen, Führernachwuchs in rassistischer und persönlicher Auslese heranzubilden. Über Ziel und Aufbau der Anstalten sagte der Reichsminister u. a.:

Das Ziel der Anstalten ist mit ihrem Namen genannt: Nationalpolitische Erziehung. Dazu ist zu sagen, daß in Deutschland zwar seit einigen Jahrhunderten eine zusammenhängende militärische Führungstradition besteht, aber noch keine nationalpolitische Tradition. Nationalpolitik im vollen Sinne des Begriffes gibt es in Deutschland erst seit dem Jahre 1933, dem Jahre der deutschen Revolution.

Die Idee der deutschen Revolution ist also zum Bildungsziel der nationalpolitischen Erziehungsanstalten geworden. An die Stelle des gebildeten humanistischen Privatmannes oder des nur national denkenden, aufgeklärten Wissenschaftlers tritt die Bildungsform der „Nationalsozialistischen Haltung“, die über Verstandesbildung und über Einzelbildung hinaus den ganzen Menschen als Glied des Volkstums ergriffen. Der klassische Dreiklang der gymnastischen, musischen und politischen Erziehung schließt in sich die klassische Frage, ob Tugend lehrbar ist. Die nationalpolitische Erziehungsanstalt ist ein Versuch der positiven Beantwortung dieser Frage.

Die Anstalten sind zunächst Höhere Lehreinrichtungen mit normalem Lehrplan und normaler Reifeprüfung.

Sportliche und geländepolitische Ausbildung, Eimerung des SA-Sportbewußtseins, Ausbildung in Motorrad- und Autofahren sowie mehrere größere Geländebildungen im Jahre gehören eben sowie Fächern, Reiten usw. zum Ausbildungsplan der Anstalten.

Erzieher und Lehrer sollen insbesondere drei Eigenschaften vereinen: Nationalsozialistische und wissenschaftliche Ausbildung, geländepolitische Fähigkeiten und einen ursprünglichen und lebendigen Sinn für Jugendberichterstattung.

Zur Aufklärung von Mißverständnissen sei bemerkt: 1. Die nationalpolitischen Erziehungsanstalten sind nicht zu verwechseln mit den Nationalsozialistischen Jugendverbänden. 2. Handelt es sich hier nicht um Höchstleistungsanstalten, die etwa Kinder wirtschaftlich ungünstiger geachteter Eltern und zerrütteter Eltern aus Gründen sozialer Fürsorge aufnehmen müssen. Schließlich haben die Anstalten auch nicht den Zweck, Führer zu erziehen in dem Sinne, daß etwa jeder Abiturient dieser Anstalten einen Garantien für eine „Führer“-Stellung mitbringe. Es handelt sich vielmehr darum, ausgezeichnete Jungmänner ganz besonders tüchtig und fähig zum Dienst an Staat und Volk zu machen und ihnen die höchsten Weisheiten mitzugeben im Kampf für den Nationalsozialismus.

Rechnet man werden, daß in der Einheit der nationalpolitischen Erziehung das wissenschaftliche Element und die theoretische Ausbildung auf der Grundlage der Nationalsozialistischen Haltung erfordern und das hat uns der Führer immer wieder gelehrt — körperliche und charakterliche Festigkeit und Disziplin, aber auch die sichere Beherrschung des überlieferten und gebräuchlichen Wissens.

Rollen und die geistigen Strömungen des Volkes vermitteln.

Mit Schrecken und tiefer Sorge sah Böns, wie unter den Doktrinen des materialistischen Positivismus das ganze deutsche Volk Gefahr lief, zu verneinlichen und in ohnmächtiger Schwäche zu verfallen. Daher der Klagefall in einem seiner Briefe aus dem Jahre 1911: „Ich fühle keine Rettung mehr, die ich genug geschriebe. Ich fühle mich noch den Dämonen. Und meine Tendenz will sein, dem deutschen Volk den Faden mit Frankentränken einzureiben, es mit Gift und Galle zu laden, denn es geht rasend mit ihm bergab.“

Einen der härtesten dieser Tenzenromane gab er uns in seiner Bauernchronik „Der Wehrwolf“ in die Hand. Ein Werk, das heute aus den Strömungen unserer neu-schaffenden Zeit entfallen sein könnte. Das ganze Buch ist ein einziger aufwühlender Wahnsinn an seine Zeit, es ist aber darüber hinaus eine prophetische Schau auf das Lebens- und Urdasein in unserer Volks, an das Hermann Böns trotz aller herben Enttäuschungen unerschütterlich glaubte. Im Wehrwolf schuf Hermann Böns die Gestalt eines Führers in Hartm Wolf. Ein Führer, der sein Leben und sein Leben reiflos einsetzt für sein Volk. Ein Bauer, ein schlichter Sohn des Volkes, erweicht hier zu der übertragenden Gestalt des harten und unerbittlichen, aber auch weise aufbauenden und gütigen Führers, der nur eins für sich verlangt: unbedingten Gehorsam.

Gemeinnutz geht vor Eigennutz, besteht der oberste Grundsatz des Nationalsozialismus. Hart Wolf sagt: „Einer für alle und alle für einen muß es heißen, sonst geben wir keinen mehr die Hände.“

Arbeitsbeschaffung ist das dringende Problem, sagte der Führer, und deshalb in schlimmerer Zeit Ernährung und Landgewinnung. Im Wehrwolf lesen wir von Wolf Hart, wie er mit tiefer Beforgnis sah, daß die Bauern in ihrem Zustandsort auf dem Vorkriegsberge in Unfähigkeit verfallen. „Das Schlimmste ist“, sagte er, „daß sie lauern darauf, daß der Krieg ausbrechen soll, und solange befehlen sie sich mit hungern und Nahrung. Das ist verkehrt. Mit Nahrung richtet man aber nichts aus, darum wollen wir beide uns ein regelrechtes Haus bauen und dann unter den Wägen nehmen. Das sollst sehen, einer nach dem anderen tritt dann in unsere Ställe.“

Prophetisch blühte der Dichter Hermann Böns in die Zukunft, er sah eine neue, bessere Zeit heraufdämmern, die, in welche uns Adolf Hitler führte. Hermann Böns kämpfte als Achtundvierzigjähriger für diese Zeit, weil er daran glaubte. In diesem und für diesen Glauben starb er vor zwanzig Jahren.

Neuformung der Erziehung des akademischen Nachwuchses.

Rundfunkrede des Führers der Reichschaft der Studierenden Andreas Feider.

Berlin, 24. Sept. Der Führer der Reichschaft der Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen, Andreas Feider, hielt am Montag eine Rundfunkrede über die Neuformung der Erziehung des akademischen Nachwuchses, in der er u. a. ausführte, daß mit der Verfügung über die Reformierung der Erziehung des akademischen Nachwuchses der erste Schritt in eine Entwicklung getan sei, die das geistige Leben Deutschlands in der Zukunft bestimmen werde.

Der Redner schilderte dann die Verhältnisse im Verbindungswesen der Vergangenheit und hob hervor, daß diese Verhältnisse vom NSDStB zerstört worden seien. Sie seien zu Gunsten einer großen Gemeinschaft der deutschen Studenten aufgelöst worden, deren Zeichen das Brautband und das Palastkreuz seien. Nur diese Gemeinschaft habe es vermocht, frei und korporationsfrei sowie korporationsfrei und korporationsfrei zusammenzuschließen. Um eine nationalsozialistische akademische Schicht zu haben, brauche man eine nationalsozialistische Hochschule. Den Kampf um diese Hochschule könne man aber nur mit einer geschlossenen, einheitlich von einem politischen Willen befehlten Studentenchaft führen. Aus diesem Grunde würden alle ersten und zweiten Semester in ein Kameradschaftshaus einbezogen und dort würde man sie an gemeinsamen Aufgaben arbeiten lassen. Mit der Verfügung über die Kameradschaftserziehung sei eine fortschreitende Entwicklung endgültig legitimiert worden. Diese feste Entscheidung habe den Wert, daß sie der Widerstand bis zu Ende des kommenden Semesters ungefähr folgen werde, ob ihr Band für die Zukunft bestehen bleibe oder nicht. Wenn einzelne Verbände und Mitherrschaften meinten, die deutsche Studentenchaft wolle die Korporationen auf alle Art abwürgen, so sei selbsttunlich, daß diese Meinung grundfalsch sei. Die Nachwuchserziehung, so fuhr der Redner fort, bedingt die Suspension einzelner Korporationen, und ich fühle mich verpflichtet, durch klare Entscheidung, Entwicklungen, die kommen müssen, festzulegen und sie im Rahmen eines organischen Aufbaues für den Nationalsozialismus einzufügen.

Selbstverständlich werde die Form, so heißt es dann weiter, in der der zukünftige Student im Kameradschaftshaus lebe, anders sein als die, in der er früher gelebt habe. Der zukünftige Student komme aus HJ, SA, und Arbeitsdienst und bringe diese neue Lebensform mit auf die Hochschule. So entsteht das Kameradschaftshaus, eine Arbeits- und Lebensgemeinschaft. Dieses Kameradschaftshaus habe aber nichts mit einer Kaserne zu tun. Man wolle dem Hause durchaus eine gewisse Freiheit und vor allem die Eigenwilligkeit des einzelnen fördern, weil man der Meinung ist, daß nur eigenwillige, innerlich freie und frohe Menschen den Typ des Nationalsozialisten bilden könnten. Auch die Frage der Mitgliedschaft der Studenten zu den Korporationen werde eine Regelung finden. Eine Bindung der Kameradschaften an die Korporation in einer bestimmten Form werde möglich gemacht werden. Zum Schluß forderte der Redner jeden einzelnen alten Herrn und jeden einzelnen jungen Studenten auf, sich für die neue Aufgabe, die der Studentenchaft jetzt erwachse, einzusetzen.

Der Rücktritt O'Duffys.

Vom Zentralausschuß der Blauehenden nicht angenommen.

Dublin, 25. Sept. Kommandant Stad, der Führer der Blauehenden in Irland und General O'Duffy, erklärte, der Zentralausschuß der Blauehenden habe den Rücktritt des Generals O'Duffy nicht angenommen. Er sei der Meinung, daß unvorigen ein Kongress einberufen werden müßte, und er glaube, daß die Blauehenden sich geschlossen hinter General O'Duffy stellen würden. General O'Duffy hat sich nach Cork begeben, wo er wahrscheinlich am Dienstag über den Anlaß seines Rücktritts sprechen wird.

Hermann Böns, der Kämpfer unserer Zeit.

Von Ernst Böns.

Am 26. September 1914 vor dem Reich. Ein fahler Herbstmorgen 1914 dämmert heran. Parteifreien lagen über Deutschland. Die Wärmelicht war gelassen, unglücklich für uns. Deutsche Truppen, vor lauten nach im feuerreichen Kordringen, mußten zurück. Infanterie, Jäger, Panzer in buntem Durcheinander, wie der Rückzugsbefehl sie zusammengeführt hatte. Der Feind drängte nach, er mußte aufgehalten werden. Sturmangriff wird befohlen. Die Deutschen gehen vor, werden hart vom feindlichen Feuer bestritten. Da fällt als einer der ersten morgens gegen 6 Uhr Hermann Böns.



Der Schlachtentod ließ einen Sänger deutscher Landschaft und deutscher Art verkommen. Ein Kämpfer an unsere heiligen Pflichten gegen Volk und Vaterland, gegen Blut und Rasse schwebte. Die französische Rasse hatte das heiße Herz eines wahren Revolutionärs zertrümmert.

Immer, von seiner frühesten Jugend an, war Hermann Böns ein unruhiger, sturmer Revolutionär gewesen. Er sah schon in seinen Studentenjahren das Paulende, Zerbröckelnde, Überwältigte in der damaligen Gesellschafts- und Staatsordnung. Da ihm aber noch die Reife der Erfahrung fehlte, bewogte ihn sein revolutionärer Geist lediglich in der Richtung negativer Kritik. In diese mehrerwartende Kritik fingen etwa achtzig seiner Jugendgedichte aus, die zum Glück unveröffentlicht geblieben sind, weil Hermann Böns sie in seinen späteren Jahren selbst als „unreifes Gekrammel à la Heine“ ablehnte. Nur eines dieser Gedichte wollen wir als Probe hier bekannt geben, das er nach einem Besuch der Aufführung von Hauptmanns „Weber“ schrieb:

„Die Weber.“
Bravo, bravo — wie Hölzen
Stürzt die Rasse auf die Bühne,
Verleumert und in den Augen
Starrt sie mit Fieberne.
Das ist spannend! Ihre Zukunft
Schauen sie und sind nicht bang,
Jähnerstreckung zeigt das Drama
Ihren ihren Untergang.

Diese absehbare Einteilung zur derzeitigen Gesellschaftsordnung führte den Dichter für kurze Zeit in die Reihen der für ihn damals einzig erkennbaren revolutionären Bewegung. Aber schon nach wenigen Wochen erkannte er, wie das wahre Wesen der Revolutionäre nicht im Niederreißen, wie es der Marxismus predigt, besteht, sondern im Aufbauen, im Neuschaffen. In diesen seiner späteren Gespräche gab er die seine Ansicht kund: Der Büffel im Porzellanladen ist noch lange kein Revolutionär, er bleibt immer Büffel. Bei einer anderen Gelegenheit sagte Hermann Böns einmal: „Jerkören kann jeder Elend aufbauen nur wenige. Der wirkliche Revolutionär gibt sich mit Niederreißen gar nicht ab; dadurch, daß er aufbaut, verfallt alles Überbleibsel reiflos von selbst.“ So berichtigte uns Kottner-Meyer, der lange Jahre des Dichters Freund gewesen ist.

Wie zeitnahe würden diese Aussprüche heute auf uns, wenn wir jetzt unter der Führung Adolf Hitlers eine revolutionäre Bewegung erleben, die ständig aufbaut und in weiser maßvoller Beherrschung nur das bezieht, was ihrer Aufbauarbeit schädlich oder hinderlich ist. Schon sechs, sieben Jahre vor Ausbruch des Weltkrieges erkannte Hermann Böns klar den weltweiten Unterschied zwischen den falschen Revolutionären des nationalen Aufbaues und den echten Revolutionären des nationalen Aufbaues. Er glaubte daran, daß einmal so ein Führer kommen werde, und schaute ihn herbei. Schon war in den Worten des Dichters nicht die hochtragende Gestalt unseres Führers vor uns erröthen, wenn Hermann Böns sagt: „Das Volk braucht eben Führer, die das dumpfe

Die Bodenfläche des Wiesbadener Stadtgebietes.

Ihre Aufteilung nach Art der Benutzung.

Die Kurstadt Wiesbaden, die vor 50 Jahren noch eine mittlere Provinzialstadt war und nur einen kleinen Gebietsumfang verzeichnete, hat sich im Laufe der Jahre zu einer ansehnlichen Großstadt entwickelt. Nicht nur der bebauten Bodenfläche Wiesbadens hat sich um das Vierfache vergrößert. Der Stadtbezirk umfaßt am 1. April 1907 = 3008,75 Hektar, eine Fläche, die seit dem Ende des 17. Jahrhunderts (unter der Regierung des Kurfürsten Georg August von Nassau-Weilburg), also in einem Zeitraum von

(819 Hektar), Döhlheim (1146 Hektar), Erbenheim (1257 Hektar) und Georgenborn (387 Hektar), vergrößerte sich der Stadtbezirk auf rund 14 116 Hektar, also auf das Vierfache seines Bestandes zu Beginn des Jahres 1926.

Die Bodenfläche der Stadt Wiesbaden hat sich somit außerordentlich vergrößert, und Wiesbaden kann sich in seiner Ausdehnung mit dem Gebietsumfang der drei freien Städte Deutschlands nicht nur messen, sondern übertrifft dieselben noch an Größe. Hamburg zählt 13 500 Hektar, Lübeck 10 051 Hektar und Bremen 8829 Hektar.

Sehr beachtenswert ist auch der Vergleich Wiesbadens mit anderen deutschen Großstädten, deren Einwohnerzahl meist dreier bis fünfmal und mehr größer ist als die der Kurstadt Wiesbaden. Leipzig umfaßt 12 850, Dresden 11 920, Nürnberg 10 248, Magdeburg 12 511 Hektar. Unsere Nachbarstadt Mainz begnügt sich mit 8193 Hektar, Bonn mit 3121 Hektar, Koblenz mit 3604 Hektar, während Frankfurt a. M. 19 460 Hektar umfaßt und somit Wiesbaden um etwa 5000 Hektar an Gebietsumfang übertrifft.

Das Gesamtgebiet der Großstadt Wiesbaden umschließt neben der bebauten Bodenfläche auch die Straßen, freien Plätze, das Eisenbahngelände, Park- und Gartenanlagen, Spiel- und Sportplätze, Flugplatz, Kirchhöfe, Felder, Wiesen, Wälder, Weinberge, Ob- und Wasserflächen.

Die genaue Aufteilung des Stadtgebietes nach Benutzungsorten erfolgte 1877, dem auf die Gründung der Katasterämter folgenden Jahre. Die bebauten Bodenfläche Alt-Wiesbadens umfaßt 497 Hektar, einschließlich der Vororte 972 Hektar, oder 3888 Morgen. Etwas kleiner ist die Bodenfläche, die die Wege, Straßen und Plätze einnehmen. Sie beträgt 276 Hektar für Alt-Wiesbaden und einschließlich der Vororte 747 Hektar. Das gesamte Bahngelände umfaßt 113 Hektar, so daß also für die Verkehrswege insgesamt 890 Hektar oder 3440 Morgen Land Verwendung finden. Würde man diese Bodenfläche für den Ackerbau benutzen, so könnten nicht weniger als 115 selbständige kleine Bauerntümer mit je 30 Morgen Ackerland errichtet werden, also ein ganzes Bauerntum entstehen. Sehr bemerkenswert ist jedoch die Feststellung, daß die Wiesbadener öffentlichen Parks und Gartenanlagen 96 Hektar oder beinahe 400 Morgen umfassen.

Damit die Jugend nicht zu kurz kommt, und ihr reichlich Gelegenheit gegeben ist für Sport und sonstige Leibesübungen, hat Wiesbaden eine Anzahl öffentlicher und sonstiger Spiel- und Sportplätze geschaffen, die 77 Hektar oder 300 Morgen groß sind. Der Flugplatz, soweit er im Bezirk Wiesbaden gelegen ist, umfaßt eine Bodenfläche von 42 Hektar oder etwa 120 Morgen Land.

Von recht erheblichem Ausmaß ist auch die Stadt der Toten Wiesbadens. Die Friedhöfe Wiesbadens und seiner Vororte umfassen zur Zeit 64 Hektar oder 256 Morgen.

Den größten Umfang aber nimmt die landwirtschaftlich genutzte Bodenfläche für Felder, Wiesen, Weiden usw. ein. Sie umschließt gerade die Hälfte der Gesamtbodenfläche Wiesbadens, nämlich 7003 Hektar oder 28 012 Morgen. Wiesbaden liegt also inmitten eines fruchtbaren, landwirtschaftlichen Erzeugergebietes, das die Großstadt mit seinen Produkten ausreichend versorgen kann.

Der Weinbau Wiesbadens umfaßt außer dem Kernberg 7,43 Hektar noch das Rebengelände in Döhlheim 3,58 Hektar, Schierstein 17 Hektar, Biebrich 0,35 Hektar und Frauenstein 40 Hektar mit einer Gesamtfläche von rund 68 Hektar oder 272 Morgen. Die Stadt Wiesbaden hat somit im Hinblick auf seinen nicht unerheblichen Weinbau auch das Recht sich eine Weinstraße zu nennen. Die Wiesbadener Weinmärkte, der Kernberger, Schiersteiner, Himmelsberg und Hölle, Frauensteiner Herrenberg und Rarischall haben in Weintreibern einen guten Klang.

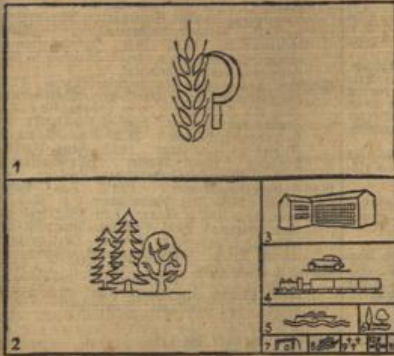
Sehr erheblich ist auch der Waldbesitz Wiesbadens, der das Stadtgebiet auf den Taunusbergen im Westen, Norden und Osten umschließt. Der derzeitige Waldbestand Wiesbadens bedeckt eine Bodenfläche von nicht weniger als 4628 Hektar oder 18 512 Morgen, also ein Drittel der Gesamtbodenfläche des Stadtgebietes Wiesbadens. Gerade die Feststellung dieser Tatsache ist für die Beurteilung der klimatischen und gesundheitlichen Verhältnisse der Kurstadt Wiesbaden von hervorragender Bedeutung. Besonders wichtig ist, daß der Wald Wiesbadens bis an seine Tore heranreicht und auf einer großen Zahl wohlgeplanter Wege bequem zu durchwandern ist. Der Wald ist ein kostbarer Schatz Wiesbadens und bei allen Verabschiedungen für die Kurstadt sollte dieser Faktor besonders hervorgehoben werden.

Wiesbaden besitzt auch eine ansehnliche Wasserfläche von 290 Hektar oder 1160 Morgen, wozu die angrenzende Rheinfläche, der Schiersteiner Hafen, die vielen kleinen Wasserläufe und die Wehler der Kuranlagen zählen.

Das Ob- und die nicht anbaufähigen Flächen Wiesbadens haben nur einen geringen Umfang, der 18 Hektar oder 76 Morgen beträgt.

Will man einen klaren Überblick über die Größenabgrenzung des Wiesbadener Stadtgebietes gewinnen, so empfiehlt es sich, die gesamte Bodenfläche von 14 116 Hektar in ein Quadrat umzuwandeln. Dasselbe würde 141 Quadratkilometer groß sein und ein Viereck bilden, das 12 Kilometer lang und 12 Kilometer breit ist. Wollte man dieses Gebiet umgehen, so müßte man einen Weg von 48 Kilometer zurücklegen, wozu man etwa 12 Stunden benötigte. In Wirklichkeit beträgt die Gesamtumfangslinie des Stadtgebietes aber 59,5 Kilometer, also rund 60 Kilometer, so daß die Dauer eines Spazierganges rund um Wiesbadens Grenzen 15 Stunden beanspruchen würde. Rechnet man zu diesem 15tägigen Marsch noch die nötige Ruhezeit, so braucht ein Fußgänger schon zwei volle Wochentage, um das Gebiet Wiesbadens zu umschreiten. Die größte Ausdehnung von Osten nach Westen, von der Ostgrenze Rimbachs und Hehlens bis zur Westgrenze von Georgenborn beträgt etwa 17,5 Kilometer, also rund 4 Wegstunden und von Süden nach Norden, vom Rheinufer bis hinter den Taunusstamm 13,5 Kilometer.

Da in Wiesbaden auf einer Bodenfläche von 141 Quadratkilometer 160 810 Menschen wohnen, so beträgt die Bevölkerungsdichtigkeit 1140 Einwohner auf 1 Quadratkilometer. Nimmt man jedoch nur die bebauten Bodenfläche als Wohnfläche an, die zur Zeit 9,72 Quadratkilometer umschließt (für Alt-Wiesbaden und seine Vororte), so ergibt sich die Tatsache, daß auf 1 Quadratkilometer 16 544 Menschen wohnen.



Aufteilung der Gesamtfläche nach Benutzungsarten.

1. Felder, Wiesen, Weiden usw.
2. Wälder.
3. Bebauung mit Häusern (einschließlich der Hofräume und Hausgärten).
4. Wege, Straßen, freie Plätze, Eisenbahn- und sonstige Bahnlärper.
5. Wasserfläche.
6. Öffentliche Park- und Gartenanlagen.
7. Öffentliche und sonstige Spiel- und Sportplätze.
8. Weinberge.
9. Friedhöfe.
10. Flugplätze.
11. Ob- und nicht anbaufähige Flächen.

über 200 Jahren im allgemeinen die gleiche geblieben ist, wenn man von unmerklichen Grenzverschiebungen absteht.

Im Jahre 1926 betrug der Umfang des Stadtgebietes noch 3008,75 Hektar. Durch die am 1. Oktober 1926 erfolgte Eingemeindung der Stadtgemeinde Biebrich (1676 Hektar) und der Landgemeinden Schierstein (1189 Hektar) und Sonnenberg (730 Hektar) verdoppelte sich der Gebietsumfang Wiesbadens und wuchs auf 7203,50 Hektar.

Durch die am 1. April 1928 erfolgte Eingemeindung der Landorte Rimbach (325 Hektar), Hehlach (198 Hektar), Rippenheim (709 Hektar), Biebrich (1165 Hektar), Zgstadt (726 Hektar), Frauenstein

405

einschlägige Geschäfte
in Wiesbaden verkaufen

Franck Spezial

Diese feine Kaffeewürze in Griechischem dient zur Verbesserung und Verbilligung von jedem Bohnenkaffee, jedem Malzkaffee und allen gewöhnlichen, einfachen Getreidekaffees. — **Franck Spezial** ist ein feiner, trockener, griechförmiger und recht ergiebiger Kaffeezusatz von hohen Werten. Man braucht bei Verwendung von **Franck Spezial** weniger Kaffee als sonst und erzielt doch einen vollen, kräftigen, pikanten Geschmack und eine herrliche goldbraune Farbe. — Probieren Sie **Franck Spezial**, die feine Kaffeewürze zu jedem Kaffee! Ein Versuch wird auch Sie überzeugen!



Wir leben noch!



Kochbrunnen-Konzerte.

Mittwoch, den 26. September 1934.
11 Uhr:

Früh-Konzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von dem hiesigen
Kochbrunnen-Orchester, Koncertmeister Otto Reich.
1. Ouvertüre zur Oper „Fra Diavolo“ von Aubert.
2. Solistenlieder von Eulenberg.
3. Kantate aus der Oper „Faust“ von Gounod.
4. Goldbläser-Quintett, Walter von Petrus.
5. Melodien aus der Operette „Der fidele Bauer“
von Fall.
6. Soldatenleben, Walz von Schmeling.

Kurhaus-Konzerte.

Mittwoch, den 26. September 1934.
16 Uhr im kleinen Saal:

Kaffee-Konzert.

Leitung: Wills Reich.
1. Jubiläumsmarsch von Grieg.
2. Ouvertüre zur Operette „Prinz Methusalem“
von Strauß.
3. Die Romanzette, Walzer von Lanner.
4. Liebesgruß von Elgar.
5. Kantate aus der Oper „Traviata“ von Verdi.
6. Grandmarche aus der Zoulim-Operette
„Liebesparade“ von Eberling.
7. Japanischer Gladiators von Volkmann.
8. Großes Potpourri „Im weißen Rößl“ v. Senfsta.
Kur- und Dauerarten gültig.

20 Uhr im kleinen Saal:

Unterhaltungskonzert.

Leitung: Koncertmeister Ernst Schald.
1. Prinz-Deinrich-Walzer von Ellenbeimer.
2. Ouvertüre zu „Die weiße Dame“ von Boieldieu.
3. Ballettmusik aus „Stradella“ von Liszt.
4. Bräutchenwalzer von Ganne.
5. Ouvertüre zu „Lohengrin“ von Wagner.
6. Momentanaus der Oper „Bellman“.
7. Von A bis Z, Potpourri von Komel.
Kur- und Dauerarten gültig.

Goldenes Kreuz

Spiegelgasse

Modernes Badehaus
BÄDER direkte Zuleitung aus
eigener, starker Quelle.

Statt Karten.

Am 22. September verschied sanft nach kurzer
Krankheit mein guter Mann, unser lieber Vater, Schwieger-
vater und Großvater

Herr Rudolf Lehmann.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Karoline Lehmann, verw. Berger.

Wiesbaden, Neudorfer Str. 4, den 25. Sept. 1934.

Die Beisetzung fand in aller Stille statt. — Wir
bitten von Beileidsbesuchen und Kranzspenden abzusehen.

Statt Karten.

Allen, die uns beim Heimgang unserer lieben un-
vergesslichen Entschlafenen so viel herzliche Teilnahme
entgegengebracht haben, sagen wir auf diesem Wege
unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn
Pfarrer Möckel für die trostreichen Worte bei der
Trauerfeier, sowie Schwester Anna für die liebevolle
Pflege.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Jakob Bingel und Angehörige.

Wiesb.-Sonnenberg, Rambacher Straße 3.

Mittwoch, 26. Sept., abds. 8 Uhr

1. Abendmusik

in der Markthalle.
Werke von G. F. Handel und
A. C. Bach für Orchester u. Orzel.
Mitwirkende: Die Herren Kam-
mermusiker Widmann u. Trillmann.
Erm. Kessel. Zeit. ng: Kurt H.
Eintritt frei.

UFA
Resenerfolg!
Paul Kemp
Charley's Tante
400 615
830
PALAST

Klostermühle

Lahnstraße
empfiehlt tagl. frischen
Apfelmus 15
in Apfelmus, eigene Apfelmus - Kultur.
Tagl. fr. Traubenmost, Karlos/Kuchen/Larten

Zwangs-Versteigerung.
Am Mittwoch, 26. Sept., 14 Uhr
versteigere ich in Wiesb., Kettels-
bedürf. 24: versch. Schränke und
100 Kramatten best. zwangsweise
öffentl. meistb. geg. Barzahlung.
Widmann, Gerichtsvollzieher.
Rauenthaler Straße 16.

Blumen zum Erntedankfest

B. von Santen, Mauerstraße 12.

Preußisches Staatstheater

Mittwoch, den 26. September 1934.

großes Haus.

Stammreihe D. 3. Vorstellung.

Prinz Friedrich

von Homburg

Schauspiel von Heinrich v. Kleist.

Dr. Gebrecht, Schend-von Trapp.

Kramer, Rubin, Munsinger.

Weber, Albert, Bloch, Kallmer.

Schlenker, von der Heide, Kleiner.

Waller, Schumann, Reichmann.

Eichold, Berzel, Riebermann.

Wintler.

Anfang 20 Uhr.

Ende nach 22½ Uhr.

Preise C von 1 RM. an.

Kleines Haus.

Stammreihe III. 4. Vorstellung.

Frühlingsluft

Operette in 3 Akten. Musik nach

Notizen von Josef Strauß, au-

fassungsgelöst v. Ernst Reiterer.

Reiter, Rembeur, Saleim.

Haas, Linder, Wager, Kallmeyer.

Sedina, Schumann, Dörner, Doro.

Rammel, Leht, Kallmer, Reiter.

Wintler.

Anfang 20 Uhr.

Ende gegen 22½ Uhr.

Preise II von 1 RM. an.

Zurück.

Dr. Trimbom

Friedrichstraße 35.

Juwelier

Lambert.

Goldgasse 18

das Haus für

aparten u. preis-

wert n Schmuck

Wiesb.

Wiesb.

Wiesb.

Wiesb.

Wiesb.

Wiesb.

Wiesb.

Wiesb.

Wiesb.

Wiesb.

Wiesb.

Wiesb.

Wiesb.

Wiesb.

Wiesb.

Wiesb.

Wiesb.

Wiesb.

Wiesb.

Wiesb.

Bekanntmachung.

Betrifft: Preisänderung und Preisveränderung.
Die beteiligten Gewerbetreibenden werden hier-
mit ersucht, auf die Veränderung über Preisänderung
und Preisveränderung vom 17. 12. 1931. hin-
zuweisen, deren Kapitel II wie folgt lautet:

Preisänderung.

Der Preisänderung in Waren, Schaufeln, auf
dem Bodenmarkt oder in der Markthalle sichtbar
ausgestellt oder anpreisend, ist die Ware mit
Preisänderung zu versehen, aus denen ihr genauer
Preisveränderung ersichtlich ist.

Die Veränderung eines Preisänderung ist nicht er-
forderlich, wenn die Ware zweifelsfrei bezeichnet in
ein Preisveränderung aufgenommen ist, das auf sicht-
bar in den Waren und Schaufeln oder an Ver-
kaufsständen angebracht ist.

Der Preisänderung im Kleinhandel abseht, ohne
es sichtbar auszustellen, ist verpflichtet, für die nicht
ausgestellten Waren ein den Vorschriften in § 5.
Abz. 2. genügendes Preisveränderung anzuzeigen.

In den Schaufeln ausgestellt Preisänderung,
deren Preise höher sind als die im Preisveränderung
angegebenen Preise für dieselbe Sorte oder die im
Preisveränderung nicht enthalten sind, müssen unter
genauer Angabe der Preisänderung und des geforderten
Preises mit einem Preisänderung besonders gekennzeichnet werden.

Die Vorschriften im Absatz 1 gelten nur für
Preisänderung (Kleinfleisch, Schweinefleisch, Kalb-
fleisch und Hammelfleisch).

Auf den Preisänderung und Preisveränderung
ist der Preis des Fleisches für ein ganzes Braten
anzunehmen.

Die Vorschriften in § 6 des Gesetzes über den Ver-
kehr mit Vieh und Fleisch vom 10. August 1925
(Reichsgesetzblatt I. Seite 198) in der Fassung des
Gesetzes vom 4. Juli 1929 (Reichsgesetzblatt I.
Seite 125) bleibt unberührt.

Wiesbaden, den 20. September 1934.
Der Preisänderung.

Der Preisänderung.

Der Preisänderung.

Der Preisänderung.

Der Preisänderung.

Der Preisänderung.

Der Preisänderung.

Der Preisänderung.

Der Preisänderung.

Der Preisänderung.

Der Preisänderung.

Der Preisänderung.

Der Preisänderung.

Der Preisänderung.

Der Preisänderung.

Der Preisänderung.

Der Preisänderung.

Der Preisänderung.

Der Preisänderung.

Der Preisänderung.

Der Preisänderung.

Der Preisänderung.

Der Preisänderung.

Der Preisänderung.

Der Preisänderung.

Der Preisänderung.

Der Preisänderung.

Der Preisänderung.

Der Preisänderung.

Der Preisänderung.

Der Preisänderung.

Der Preisänderung.

Der Preisänderung.

Der Preisänderung.

Der Preisänderung.

Der Preisänderung.

Der Preisänderung.

Der Preisänderung.

Der Preisänderung.

Der Preisänderung.

Der Preisänderung.

Der Preisänderung.

Der Preisänderung.

Der Preisänderung.

Der Preisänderung.

Der Preisänderung.

Der Preisänderung.

Der Preisänderung.

Der Preisänderung.

Der Preisänderung.

Der Preisänderung.

Der Preisänderung.

Der Preisänderung.

Der Preisänderung.

Der Preisänderung.

Der Preisänderung.

Der Rundfunk.

Mittwoch, den 26. September 1934.

Reichsdeutscher Rundfunk 251/1105.

5.45 Stuttgart: Choral. Zeit. Wetter. 5.50 Stutt-
gart: Gomnakt I. 6.15 Gomnakt II. 6.40
Zeit. Frühmorgens. 6.50 Wetter. 6.55
Frühkonzert. 8.10 Wetterhand. Wetter. 8.15
Stuttgart: Gomnakt.

10.00 Nachrichten. 10.10 Schulfunk. Jungens im
Sturm! 10.15. 10.50 Fröhliche Radio-
für Küche und Haus. 11.00 Werbesong.
11.30 Programmankündigung. Wirtschaftsmeldungen.
Wetter. 11.45 Sozialdienst.

12.00 Stuttgart: Mittagskonzert. 12.10 Nachrichten aus
dem Sendebereich. 12.30 Stuttgart: Mittags-
konzert II. Die vier Jahreszeiten. 12.50 Zeit.
Nachrichten. 14.00 Stuttgart: Mittagskon-
zert III. Virtuelle Volkstanz. 14.30 Wirt-
schaftsbericht. 14.45 Zeit. Wirtschaftsmel-
dungen. 14.55 Wetter. 15.10 Dreimal 15 Mi-
nuten aus dem Sendebereich.

16.00 Von Königsberg: Nachmittagskonzert. 17.30
Helmuth Graf Graf Nord von Bartenburg.
Juni 17. Geburtstag. Ein Lebensbild. 17.45
Stunde der Jugend. Vier Lagen mit am
Sendebereich! 18.20 Aus Bismarcks
Briefen an seine Frau. 18.35 Neue deutsche
Dichtung. 18.45 Wetter. Wirtschaftsmel-
dungen. Programmänderungen. Zeit.

18.50 Unterhaltungskonzert. 19.45 Das Leben
bricht. 20.00 Zeit. Nachrichten.

20.10 Stuttgart: Unter Saar. Der Weg frei zur
Verständigung! 20.35 Von Hamburg: Heim-
sendung: Stunde der Nation. Der dreizehn-
jährige Krieg. 21.00 Liederabend.

22.20 Zeit. Nachrichten. 22.35 Stuttgart: Du mußt
nicht. 22.45 Nachrichten aus dem Sende-
bereich. Wetter- und Sportbericht. 23.00 Volks-
musik. 24.00 Stuttgart: Nachmusik.

Deutschlandsender 191/1571.

6.20 Von Danzig: Frühkonzert. 7.00 Nachrichten.
8.45 Volksmusik für die Frau. 9.40 Kinder-
gymnastik.

10.00 Nachrichten. 10.10 Von Hamburg: Deutsche
Sprache und Dichtung. 10.50 Fröhliche
Kinderarten.

12.00 Von Breslau: Mittagskonzert. 13.00 Trint-
lied. Schallplatten. 13.45 Nachrichten. 15.00
Kinderlieder. 15.15 Kinderliederabend.
15.40 Volkslieder.

16.00 Von München: Unter Nachtmusik. 17.30
30 Minuten im Jazz. 18.00 Meine Ge-
brüder in Amerika. 18.15 Kleines Regi-
onzert.

18.30 Ein Gluttag in die Soldatennacht. Ge-
schichten. Schallplatten und Lieder von Hermann
Hörs. 19.30 Mit dem Deutschlandsender nach
Italien. Italienischer Sprachunterricht für
Anfänger. 20.00 Kernsprache. Nachrichten.

20.10 Von Stuttgart: „Unter Saar.“ Der Weg frei zur
Verständigung. 22.30 Musikalische Kunst-
weil an zwei Abenden. 21.00 Wenn ich schon
Singsänger.

22.00 Nachrichten und Sport. 22.30 Kann Amerika
Deutschland überleben? 23.10 Konzertwalzer.
23.00 Aus Dänemark: Europäisches Konzert.

Familienanzeigen,
Besuchskarten, Beil-
bogen, Ex-Libris,
Festzeitungen finden
in unseren Werk-
stätten gute und
aufmerksame Er-
ledigung. Qualität
und Geschmack sind
auch hier oberster
Grundsatz.

DRUCK
SACHEN
FÜR DEN
PRIVAT
GEBRAUCH

L. SCHELLENBERG'SCHE
HOCHBUCHDRUCKEREI

WIESBADENER TAGBLATT

Todesfälle in Wiesbaden.

Emil Meier, Chemiker, 79 Jahre, Spiegel-
gasse 9, † 22. 9.

Charlotte Bode, geb. Bäger, 74 J., Druben-
straße 3, † 22. 9.

Rudolf Lehmann, Fabrikant, 68 J., Neubor-
ter Straße 4, † 22. 9.

Paul Bauer, Sohn d. Weinbauers Adolf B.,
4 Jahre, Steingasse 12, † 23. 9.

Michael Gels, Sohn d. Mag. Angeheilen
Kurt G. 7 J., Kantenholzer Str. 3, † 24. 9.

Seinrich Eickel, Oberstudiendirektor i. R.,
79 Jahre, Kantenholzer Str. 3, † 24. 9.

Margarethe Kempf, geb. Krey, Ehefrau,
48 Jahre, Kantenholzer Str. 3, † 24. 9.

Statt Karten.

Wer sie gekannt,
Weiß was wir verlieren.

Gestern morgen 6¼ Uhr entschlief sanft nach langem schwerem, mit großer
Geduld ertragenem Leiden und einem arbeitsreichen Leben meine liebe stets treu-
sorgende Frau, unsere gute Mutter und Schwiegermutter

Frau Margarethe Kempf

geb. Krey

wohlvorbereitet und gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente.

Wiesbaden, Marktstr. 15 den 25. September 1934.
Neuwied

Die Beisetzung findet am Donnerstag, den 27. September in der Familien-
gruft auf dem alten Friedhof zu Neuwied statt.

Das feierliche Seelenamt findet am Mittwoch, den 26. September, morgens
6 Uhr in der Kapelle des Josephshospitals zu Wiesbaden statt.

Ihre
Anzeige

in dringenden
Fällen durch
Kreuzung? Gerne!
Aber wir über-
nehmen keine Ge-
währ für richtiges
Hören. Kommen
Sie doch zu uns.
Wir können Sie
dann auch viel
besser beraten.
Schon ein einze-
lner Wort ist ja oft
für den Erfolg be-
stimmend. Die
kleine Rube ist für
Sie sehr lohnend.

Wiesbadener
Tagblatt

Eine neue Reichsautobahnstrecke im Bau.

Frankfurt a. M., 24. Sept. Mit dem Bau der neuen Reichsautobahnstrecke von Frankfurt durch die Wetterau nach Gießen, Elfenach, Erfurt und Leipzig hat man nunmehr nördlich von der Rhida im Anschluß an die Mannheim-Heidelberg-Strecke begonnen. Die Bauleitung hat bereits eine Reihe von Aufträgen vergeben und die ersten Arbeitsträger eingeteilt. Die Bahn führt sich von der Rhida zunächst nach Norden und geht dann in einem nach Süden offenen Bogen in nordöstlicher Richtung nach der Wetterau. Nördlich von dem Stadteil Niederursel überfährt die Bahn das breite Uffeltal, die nach Oberursel führende Landstraße und die elektrische Bahn nach dem Launus auf einer fast 300 Meter langen mit neuen Bogenöffnungen versehenen mächtigen Betonbrücke. Zahlreiche Feldwege müssen verschwinden und endigen stumpf an der Bahnlinie.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Hundertjährfeier der Rheinischen Naturforschenden Gesellschaft.

Mainz, 24. Sept. Am Sonntag fand im Akademischen Saal der Universität das Fest der hundertjährigen Bestehens der Rheinischen Naturforschenden Gesellschaft in Mainz und des Mainzer Naturhistorischen Museums unter großer Beteiligung statt. Vordirektor Dr. A. Dr. Jung ging in seiner Festansprache von der geistigen Situation jener Zeit aus, in der die Rheinische Naturforschende Gesellschaft entstand und skizzierte dann kurz deren Geschichte. Zusammenfassend konnte er feststellen, daß die Gesellschaft in den rückstehenden 100 Jahren ihre selbstgewählten Aufgaben gut erfüllt habe. Ganz besonders beifällig wurde die Rede von Prof. Dr. Schmiedgen über Aufgaben und Leistungen der Arbeit des naturhistorischen Museums aufgenommen. Hierauf nahm Dr. Jung die Ehreungen aus Anlaß der Feier vor. Zu Ehrenmitgliedern hat die Gesellschaft ernannt: Dr. Egon Hehn, Prof. Dr. Ethenio Abel (Wien), Ministerialrat Ringhausen (Darmstadt), Kommerzienrat Dr. Otto Jung (Mainz), Dr. Otto Doderhoff (Mainz-Amöneburg), Direktor Fritz Reins (Mainz), Joh. Straub, Dr. Emil Richter (Mainz), Prof. Dr. Otto Schmiedgen (Mainz). Weiterhin wurde mitgeteilt, daß Präsident Dr. Jung zum Ehrenmitglied ernannt wurde und der Vorstand der mathematisch-naturwissenschaftlichen Abteilung der Technischen Hochschule in Darmstadt, Dr. Wagner, an die Ernennung von Prof. Dr. Schmiedgen zum Dr. ing. e. h. der Technischen Hochschule bekannt.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 24. Sept. Der Rektor der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität teilt mit, daß auch die rechtswissenschaftliche Fakultät an der Frankfurter Universität voll bestehen bleibt. Eine Auflösung kommt nicht in Frage. Es kann daher wie bisher in Frankfurt Rechtswissenschaften studiert werden. Auch die Prüfungen können wie bisher abgelegt werden. Nach der Anlage und Eingliederung der neuen Fakultäten des Reichsländers, die unterdessen in Betrieb genommen worden ist, ist festzuhalten, daß der Abbruch der beiden alten Elementarmathematik begonnen werden. Die beiden Türme werden in etwa 8 Wochen abgetragen werden, daß die einzelnen Elemente völlig unbeschädigt sind. Nach vollogischem Abbruch werden die Türme in Mauerwerk aufgeführt und dort in den Dienst der Flugabwehr genommen. Das aus dem Frankfurter Verkehrsverein veranstaltete dreitägige Volksfest „1000 Jahre Mainfränkischer Tag“ wurde mit einer großen Redenfeier auf dem Rammberg und einem Feuerwerk abgeschlossen. Auf dem Rammberg der Weinlese brachte die Tage über reges Leben und Treiben. Dampferfahrten fanden statt und die Karussells und Bäder fanden ein zahlreiches Publikum.

Auf der Bahnüberführung tödlich verunglückt.

Offenbach, 24. Sept. Auf der Überführung der Bahnstrecke nach Hanau war der Weichenwärter Ludwig Roth mit dem Streichen der Weichenräder beauftragt und beobachtet dabei das Kommen eines Zuges nicht. Er wurde von der Lokomotive erfasst, ein Bein mitgeschleift und dabei schwer verletzt. Er lag außer einer ärztlichen Behandlung der rechten Unterextremität schwere Verletzungen am Kopf und an der Brust davon, so daß er bald nach dem Unglück verstarb.

Motorrad gegen Personenauto. — Ein Toter.

Darmstadt, 24. Sept. An der Ecke der Heideberger Straße prallte ein Motorradfahrer in voller Fahrt mit einem Personenauto zusammen. Die Gaspedalleiter der Tür des Personenautos durchdrangen ihm bei dem Unfall den Hals. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Tod alsbald eintrat.

Neue Skelettfunde in Dillenburg.

Dillenburg, 23. Sept. Auf dem Dillburger Schloßberg fand dieser Tage drei weitere Skelette ausgegraben worden, so daß bis jetzt in diesem Jahr 7 und seit 1901 19 Skelette an dieser Stelle gefunden wurden. Frühermalen wurden neben spärlichen Skeletten auch 7 Knochen gefunden, die unvollständig als Uniformstücke zu werten sind. Hierdurch dürfte die von anderer Seite geäußerte Meinung, es



Kartoffel erntet.

handelte sich um Schwermetall, nach dem Stadthaus, widerlegt sein. Die große Zahl der etwa 30 bis 40 cm unter der Aufschüttungssoberfläche lagernden Knochenreste schließt wohl auch endgültig die Vermutung aus, daß man hier die verbliebenen Überreste der Kalkbühnen Volkstheater vor sich habe. Vorbehaltlich weiterer Nachforschungen hält Dr. Dönges den Rückschlag, daß es sich um Soldaten handelte, die während der französischen Revolutionen in den 1800er Jahren des 18. Jahrhunderts in den hiesigen Schenkenslagern gestorben sind, aufrecht.

Neues Baubüro der Reichsautobahnen in der Pfalz.

Kaiserslautern, 24. Sept. Die oberste Leitung der Reichsautobahnen hat in Kaiserslautern eine Bauabteilung für den Bau der Umgehungsstraße der Kaiserslautern unter Leitung von Regierungsbaurat Seiwald eingerichtet.

Nordenstadt, 24. Sept. Seinen 72. Geburtstag feiert am 24. September Zimmermeister Ludwig Geh. — Die Kartoffelernte ist in vollem Gange und liefert einen äußerst reichen Ertrag.

Ballau, 25. Sept. Am heutigen Dienstag rollendet Frau Katharina Dietrich ihr 71. Lebensjahr.

Wilder, 25. Sept. Mit der hiesigen Traubenlese wurde am heutigen Dienstag begonnen.

Dellensheim, 24. Sept. Die Ortsgruppe Dellensheim der NSDAP nahm am Samstag in der Turnhalle die Weiche der Ortsgruppenfahne vor. Ortsgruppenleiter Pg. Müller hielt die Begrüßungsansprache. Sein besonderer Gruß galt der Kreisleitung des Main-Taunus-Gaues, der alten Garde, Kreisleiter Pfister und Pg. Pfeil von der Kreisleitung Wiesbaden, Landrat Dr. Janke und den Ortsgruppenleitern des Main-Taunus-Gaues. Im weiteren Verlauf des Abends gab Pg. Müller einen chronologischen Überblick über die Entwicklung der Ortsgruppe. Im Laufe des Abends hielten noch Kreisleiter Pfister (Wiesbaden) und Kreisleiter Fuhs des Main-Taunus-Gaues, Anreden. Ein Gelangensort der NSDAP, Dellensheim, leitete zur Weiche der Fahne über, die Kreisleiter Fuhs vornahm. Begleitet wurde nach der Weiche das Deutschland- und Hord-Wesfel-Vied gesungen. Die beiden Sprechenden des Jungvolks wurden beifällig aufgenommen. Musikalische Darbietungen leiteten zum letzten Teil des Abends über. Zum Abschluß trug der NSDAP Dellensheim noch einige Lieber vor. Am Sonntagmorgen fand in der Turnhalle nach einem Umzug durch die Ortsführer und Begrüßung durch des Ortsgruppenleiter eine Kasseier statt.

Bredeneim, 24. Sept. Die Ortsgruppe Bredeneim der Deutschen Arbeitsfront veranstaltete am Samstagabend im Rahmen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ einen Heimabend, der den geräumigen Saal des Goldwirts Stamm bis auf den letzten Platz füllte. Nach einer einleitenden Begrüßungsansprache durch den Ortsgruppen-Vorgabendawalter der DAF, sollte sich das heimlich zusammengestellte Programm erstehen und beiteren Inhalte in bunter Folge vor den Gästen ab und machte diese mit der Organisation „Kraft durch Freude“ vertraut. Die Veranstaltung wurde allgemein beifällig aufgenommen und wird für die Folge allmählich wiederholt. Sind doch diese Unterhaltungsabende in erster Linie dazu berufen, dem schaffenden Volksgenossen nach der schweren Tagesarbeit im Kreise der Arbeitskameraden einige fröhliche Stunden zu bereiten. Der Beirertrag fließt reiflos der NSG „Kraft durch Freude“ zu.

Hochheim a. M., 24. Sept. Die durch Berufung des Bürgermeisters Meusel nach Bad Homburg freigewordene Bürgermeisterstelle ist neu zu besetzen. — Der Rentner Johann Reig vollendete am Sonntag sein 83. Lebensjahr. — Die vor einigen Tagen benetzte Traubenvorlese des in der Gemarkung Hochheim gelegenen Weinbaugebietes der Stadt Frankfurt a. M. ergab mehr als einen ergiebigen Vollherbst. Auf 1800 am Weinbergsfläche betrug der Mostertrag vier Stüd oder 48 Hektoliter, also beinahe die vierfache Menge gegen die sonstigen Jahre.

Oberwall i. Hg., 24. Sept. Frau Agnes Wald, 70, kann in Kürze ihren 91. Geburtstag begehen. Vier Einwohner können auf ein Alter zwischen 80 und 90 Jahren zurückblicken und weitere sieben Eingetragene auf ein solches zwischen 70 und 80 Jahren.

Limburg a. d. L., 24. Sept. Landgerichtspräsident Dr. Claren trat in den Ruhestand. — Zwischen Limburg und Stappel erkrankte der 79-jährige Schäfer J. Florian aus Steeden als er ein in der Bahn gefahrenes Schaf seiner Herde reiten wollte. Die Reide wurde in der Nähe der Unfallstelle geborgen.

Oberhausen, 24. Sept. In der Scheune des Landwirts Adam Komo brach aus bisher ungelährten Ursachen Feuer aus, durch das die gesamte eingebrachte Ernte vernichtet wurde. Die bald eingetragene Feuerwehr konnte die Scheune nicht mehr retten. Sie ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Die Offenbacher Kriminalpolizei führt augenblicklich, ob es sich bei der Brandursache um Brandstiftung handelt.

Dillenburg, 24. Sept. Der Hofsdiener des Städtischen Kurhauses fuhr Montagmorgen mit seinem mit zwei schweren Koffern beladenen Fahrrad in schnellem Tempo an einer Straßenkreuzung gegen ein Lastauto. Er trug so heftige Verletzungen davon, daß der Tod sofort eintrat.

Gerichtssaal.

Die Anklagen gegen Matsushita.

Budapest, 24. Sept. Die Budapest Staatsanwaltschaft hat die Anklagen gegen Silvio Matsushita, den Eisenbahnattentäter von Linz-Bregenz fertiggestellt. Sie lautet auf das Verbrechen des Mordes in zweifelhafte, des Mordversuchs in vierzehn Fällen sowie auf das Verbrechen der gemeingefährlichen Handlung. Die Verhandlung beginnt am 5. November. Da fessig Jugeu vorgeladen sind, wird mit einer Verhandlungsdauer von etwa zwei Wochen zu rechnen sein.

* Wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode verurteilt. Das Sondergericht für Sachsen, das zur Zeit in Plauen tagt, verurteilte am Samstag den hiesigen Staatsangehörigen Wenzel Dittmar wegen gemeinschaftlichen Mordes in Tateinheit mit einem Verbrechen nach dem Gesetz vom 13. Oktober 1933 in der Fassung vom 24. April d. J. und wegen Verbrochens nach § 120 StGB zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Dittmar war am 23. Juni zusammen mit zwei anderen Staatsangehörigen aus dem Elsäner Gerichtsgefängnis ausgebrochen; nachdem sie zuvor den Gefangenenaufwächter Becker niedergeschlagen hatten. Einer der Gefangenen wurde auf der Flucht erschossen, der dritte ist flüchtig.

Das Geheimnis einer guten Verdauung

Bullrich-Salz

100 gr 25 Pf.
Tabl. 20 Pf.

Öfen - Herde Gasherde
Zubehörsätze — Reparaturen
Jacob Post
Hochstättenstraße 2
Altrenom Fachgeschäft

Donnerwetter
Tadellos
sagt jeder Herr für den neuen Fertigbinder. Ein Druck auf den Krakenkopf u. die Kravatte sitzt.
Zu haben im Kravatten-Spezialgeschäft
Otto Stribitz, Marktstr. 26.
Elegante Damenhüte große Ausw.
Bensdorf, Moritzstr. 40, 1.

Mercedes
Van 7.000
monat. an.
Heinrich Schmitz Frankfurt am Main
am Eschenheimer Tor 1

Bleichsucht und Blutarmut
wird behoben, wenn Sie unseren bekannten
Blutsaft einnehmen.
Alle Kneipp-Kräuter vorrätig. Allein echt
KRÄUTER UND REFORM
W. Blumenthal, arisches Unternehmen, Marktstraße 13.

Bekanntmachung
bezt. den Verkehr mit Kraftfahrzeugen in der Bürger- und Liebenauerstraße.
Auf Grund des § 12 der Polizei-Verordnung über die örtliche Verkehrsregelung vom 13. April 1929 werden in Ergänzung der Anlage B II d aus verkehrs- und sicherheitspolizeilichen Gründen die Bürger- und Liebenauerstraße in der Gemarkung Wiesbaden-Sonnenberg für die Durchfahrt von Kraftfahrzeugen vom 1. März 1931 ab bis auf weiteres gesperrt. Die in diesen Straßen ihr Endziel haben, werden also von dem Verbot nicht betroffen.
Der Polizeipräsident.

Winn unummissan Ihre Aufmerksamkeit
für Ihre Werbe- und Redaktions-Drucksachen! Sichern Sie sich unsere Mitarbeit. Vielfältig geschulte Kräfte und unser bestmögliche eingerichteter Betrieb bieten Ihnen mancherlei Vorteile.
L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI
Wiesbadener Tagblatt / Tel. 59631

Anzeigen
im Wiesbadener Tagblatt
arbeiten für Sie!

Neues aus aller Welt.

Viertes deutsches Fleischer-Innungs-Sängerbundesfest in Nürnberg.

Nürnberg, 23. Sept. Am Samstag und Sonntag versammelten sich aus allen deutschen Gauen die deutschen Fleischer-Innungs-Sänger in den Mauern Nürnbergs, um ihr 4. Sängerbundesfest in traditioneller Weise zu begehen. Der Sonntag brachte die Hauptfestlichkeiten. Am Morgen gedachte eine Prozession der Bundesmitglieder der verstorbenen Mitglieder am Westfriedhof sowie der gefallenen Kollegen an der Gedenktafel im Schachtelhof und der Sangesbrüder an der Gedenktafel im Katharinenbau. Mit der Tagung in Nürnberg war auch eine Ziel-fahrt des Reichsverbandes kraftfahrender Fleischer verbunden. Am Sonntagmittag fand im Kulturreinigungsaal ein großes Festkonzert statt. Bundesvorsitzender Straube eröffnete den Sängerbundestag. Eine besondere Überraschung bereitete den Gästen der auswärts die Nürnberger Innung, die auf dem Hof-Schiller-Platz am Abend den historischen Jungmann, den Schmezzel, aufzuführen. Im Anschluss an diese Aufführung versammelten sich die Festgäste wieder im Kulturreinigungsaal zum Sängerkommers, der ein überaus umfangreiches und gut gewähltes Programm bot.

Am Montag fand im Kulturreinigungsaal ein Bundes-sitzung statt, an die sich gefällige Unterhaltung und Stadtrundfahrten anschlossen.

26. Bundestag deutscher Zimmermeister.

Hannover, 24. Sept. Der Bund deutscher Zimmermeister, der Reichsverband des deutschen Zimmerhandwerks, hatte seine Mitglieder zum 26. Bundestag nach Hannover gerufen. Der Bundesführer, Zimmermeister Roth, Karlsruhe, W. d. R., begrüßte die Teilnehmer und Ehrengäste. Der Bundesführer schilderte die schwierige Lage im deutschen Zimmerhandwerk in den Jahren des Verfalls und begrüßte es freudig, daß mit dem heutigen Vormarsch der nationalsozialistischen Revolution ein hoffnungsvollerer Ausblick geschaffen worden sei. Als Vertreter des schwedischen Zimmerhandwerks gab Zimmermeister Wäber, Bern, seiner Freude darüber Ausdruck, daß ihm Gelegenheit gegeben sei, den Besuch der deutschen Kollegen in der Schweiz zu erwidern. Im Namen von sechs norddeutschen Handwerkskammern begrüßte Handwerkskammerpräsident Willmann, Hannover, die Versammlung, wobei er auf die außerordentlichen Aufgaben hinwies, die dem gesamten deutschen Handwerk in der Zukunft erwachsen werden. Unter starkem Beifall überbrachte Zimmermeister Scheil, Goorbrücken, die Grüße des Saarlandes. Der Geschäftsführer der Reichs-Handwerkskammer, Herr Major Brauer, Berlin, hielt einen Vortrag über das Thema „Bedeutung der Fortschrittlichkeit im Zimmerhandwerk“.

Brandunglück bei einer Filmvorführung in Silberpum.

40 Kinder zum Teil schwer verletzt.

Amsterdam, 25. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Bei der Vorführung eines katholischen Missionsfilms in einer Kindervorstellung geriet am Montagabend in Silberpum der Film plötzlich in Brand. Das Feuer verbreitete sich sehr schnell. Von den 180 anwesenden Kindern im Alter von 7 bis 14 Jahren wurden etwa 40 verletzt, darunter 13 schwer. Auch der die Vorstellung leitende Vater erlitt erhebliche Verletzungen.

Die Filmvorführung fand in dem Gebäude der katholischen Arbeitervereinsung St. Clemens-Parochie statt, das für eine Filmvorstellung äußerst ungeeignet war. Das Haus war größtenteils aus Holz gebaut und besaß neben einer Doppeltür nur zwei kleine Seitenausgänge. Unglücklicherweise hatte man den Vorführungsapparat vor der Haupttür aufgestellt, so daß das Feuer den Ausgang verstopfte. Da die beiden Seitenausgänge verschlossen waren, entkamen unter den Kindern eine Anzahl Kinder. Der Umstand, daß das Feuer sich mit solcher Schnelligkeit ausbreitete und bereits die Kleider mehrerer Kinder erfasst hatte, erhöhte noch das Entsetzen. Einige Kinder schlagen in ihrer Verwirrung die Kleider ein und drängten sich mit vieler Mühe hindurch, wobei sie ernsthaft Schnittwunden erlitten. Glücklicherweise eilten sofort Bewohner der umliegenden Häuser auf die Hülfe herbei. Es gelang ihnen mit Hilfe von Balken, die Notausgänge zu geräumern und auf diese Weise den Kindern einen Ausweg ins Freie zu bahnen. Viele Kinder brachen vor dem Gebäude zusammen und mußten in Krankenhäusern untergebracht werden.

Das Gebäude brannte trotz eifriger Gefährlichkeit der Feuerwehr bis auf die Grundmauern nieder. Die Polizei hat eine strenge Untersuchung eingeleitet.



Am Schupplag des Bergwerkunglücks von Bregman.

Unser Bild vom Ort des Unglücks zeigt Kollegen und Angehörige der Bergunglückten vor der Grube.

Nr. 435 läuft vom Stapel.

Das große Ereignis Englands.

London, 25. Sept. Der riesige Neubau der Cunard Line wird am Mittwoch in Clydebank bei Glasgow vom Stapel laufen. Schon heute beschäftigt sich die englische Öffentlichkeit fast ausschließlich mit diesem Ereignis. Seit Wochen schon ist ein großes Rätselraten in der Seele darüber, welchen Namen der Neubau erhalten wird. Entgegen früheren Gewohnheiten hat die Reederei darüber nicht das geringste verlauten lassen, und das Geheimnis wird erst gelüftet werden, wenn die Hölse mit Schaumwein am Bordstein des Riesenschiffes zerfällt. Bis jetzt ist der Neubau nur unter seiner Werftbezeichnung Nr. 435 bekannt. Große Hoffnungen knüpfen sich in England an dieses Schiff, dessen Bau, wie immer, geraume Zeit eingelegt wurde und erst mit Hilfe der Regierung wieder in Gang gekommen ist. Man hofft, die Erfolge, die von deutschen Schiffen im arbeitsamen Amerika erzielt wurden und von Italien im Verkehr von den Mittelmeerhöfen nach Amerika erzielt worden sind, mit Nr. 435 mühelos überbieten zu können.

Die Durchführung des Stapellaufs gibt den Ingenieuren eine ganze Reihe verwickelter Probleme auf, von deren einwandfreier Lösung es abhängt, ob das gewaltige Schiff mit seinen 75 000 Tonnen schwerer als Wasser schwimmt. Die Helling, auf der Nr. 435 erbaut wurde, liegt nämlich fast quer zum Meer des Clyde. Der Schiffskörper selbst ist wesentlich länger als das Hauptbecken ist. Infolgedessen ist es notwendig, den Wasserlauf so zu gestalten, daß der Schiffskörper nach dem Verlassen des Ablaufs sofort in die Richtung des Flußlaufs umgelenkt wird, um dann ein Stück weiter Stromab in eine tiefe Ausbuchtung des der Bauwerft gegenüberliegenden Ufers geleitet zu werden. Rieselnde Ketten und Bremsvorrichtungen müssen deshalb dafür sorgen, daß die durch den Stapellauf entstehenden gewaltigen Massenkräfte in die richtigen Bahnen geleitet und rechtzeitig abgeleitet werden.

Freudiges Ereignis im Königshaus Savoyen.

Neapel, 25. Sept. Die italienische Kronprinzessin Maria von Savoyen schenkte am Montag, 24. September, abends 11.15 Uhr, einem Mädchen das Leben, das den Namen Maria Pia führen wird.

Tadel und Freude herrschte in den Straßen Neapels, das als besonders fröhliches gilt und die gespannte Erwartung der letzten Wochen bis zu diesem Augenblick vor dem Königspalast und in den Gassen der Stadt. Die Stadt hatte in einer Sammlung, an der alle Schichten der Bevölkerung beteiligten, nach altem Brauch die Wiege für das Königskind gestiftet. In Rom verzeichneten 50 Salutschüsse dem in großer Erwartung stehenden Volk das Eintreffen des freudigen Ereignisses im Hause Savoyen.

Die Taufe soll zwischen dem 13. und 18. Oktober von Kardinal Erzbischof Ascalesi von Neapel in großem Glanz vollzogen werden.

Die Beilegung des amerikanischen Textilarbeiterstreits.

Bislang: 15 Tote, viele Verwundete und mehrere Millionen Arbeitslosigkeit.

Washington, 24. Sept. Nach dreiwöchiger Dauer ist der Textilarbeiterstreik von der Gewerkschaft abgeklungen. Präsident Roosevelt ist es gelungen, eine Lösung vorzuschlagen, die von der Gewerkschaft als Sieg und von den Arbeitgebern als annehmbarer Kompromiß betrachtet wird. Tatsächlich haben sich die Arbeitgeber wieder zu Konzessionen, noch zur Verstärkung der Arbeitszeit bereitwillig machen müssen; alle Fragen werden vielmehr erst einmal von einem Ausschuss sorgfältig geprüft werden. Die Streikenden haben 15 Tote, viele Verwundete und mehrere Millionen entgangenen Arbeitslohn auf ihrem Verlustkonto, während der Schaden der Arbeitgeber meistens durch Versicherung gedeckt ist. Die großen Korporationen, die sie vorzüglich als überhöht, fabrikt und aufgeregelt hatten, hätten es ihnen ermöglicht, den Streik länger auszuhalten, als die Arbeiter. Trotzdem haben die Arbeiter den moralischen Sieg insofern errungen, als ihre Beschwerden und Wünsche nunmehr von gemäßigten Ausschüssen unter bundesamtlicher Aufsicht geprüft werden.

Einer der größten Streiks in Amerika ist so nach verhältnismäßig kurzer Zeit durch Kooperations-Geld und Autorität beigelegt worden, ohne daß es zu einer von manchen Kreisen beabsichtigten Kraftprobe gekommen wäre.

Der Reiter der KKK, Johnson, ausgeschaltet?

New York, 23. Sept. Nach einer Meldung der „New York Times“ herrscht in informierten Kreisen allgemein die

Aufsicht, daß der Reiter der KKK, General Johnson, „erschossen“ sei. Johnson sei am Freitag nach mehrwöchiger Abwesenheit wieder nach Washington zurückgekehrt, ohne jedoch sein Amt in der KKK wieder aufgenommen zu haben. Aus den Berichten des Weißen Hauses ließe sich entnehmen, daß anstelle Johnsons Roosevelt selbst die Leitung der KKK-Geschäfte übernehmen werde. Präsident Roosevelt habe Johnson bei der Unterbrechung in Hyde Park darüber nicht im Zweifel gelassen, daß die Reorganisationen für die KKK, das längere Verbleiben Johnsons im Amt des Reiters nicht vorzögen.

Für und wider Hauptmann.

Bis jetzt nur Goldhortung erwiesen.

New York, 24. Sept. Der Untersuchungsaußen für den Lindberghfall vernahm am Montag vier Zeugen und vertagte sich dann bis zum Dienstag. Der Staatsanwalt Folio, der für den Reiter Franz zuständig ist, erklärte, wir unterbreiteten den Fall Hauptmann dem Untersuchungsaußen so vollständig wie nur möglich. Die Sache ist aber noch nicht ganz geklärt. Sie kann es auch nicht sein, so lange nicht wichtige Zeugen, darunter Lindbergh, gehört sind. Er erwartete bis Mittwoch eine Anklage-erhebung wegen Erpressung. Gleichzeitig teilte der Anwalt Hauptmanns, James Hawcutt, mit, er beziehe aufsehenerregende Informationen, die, falls sie zuträfen, von höchster Bedeutung für seinen Klienten sein würden. Die Katterfirma, bei der Hauptmann ein Konto hatte, gab bekannt, daß das Konto Hauptmanns bei ihr niemals die Höhe von 25 000 Dollar gehabt habe. Wie gemeint wird, suchen sich die Behörden den Mann, den Lindbergh in der Nähe des Kirchhofs angelassen hat, als das Fingergelb übergeben wurde. Dieser Mann trug damals ein Talgkuchlein über dem Gesicht. Er entfernte dann plötzlich das Tuch und elste davon.

Die New Yorker Gerichtszeitung sagt bei Besprechung des Hauptmannalles, das einzige Verbrechen, für das die Beweise ansehnend vollständig zuwimmeln könnten, sei das Verbrechen der Goldhortung.

Die Vernehmung Hauptmanns bis zum 1. Oktober vertagt.

New York, 24. Sept. Der im Zusammenhang mit der Entführung des Lindbergh-Kindes in Haft genommene Gangster Hauptmann wurde am Montagvormittag dem Richter vorgeführt, der auf Antrag des Anwaltes und mit Zustimmung des Verteidigers die Vernehmung bis zum 1. Oktober vertagte.

Der Queen-Mary-Berg (7800 Meter) im Karakorum ersteigen.

Mitglieder der Karakorum-Expedition erzählen.

Grinagar, 24. Sept. Die Mitglieder der internationalen Karakorum-Expedition, Frau Dyrenfurth, Hans Ertl und Hoder, trafen, wie bereits kurz gemeldet, auf dem Königsweg in Grinagar (Kashmir) ein, gefolgt von Professor Dyrenfurth und den anderen Expeditionsmitgliedern. Die Angekommenen berichteten, wie Frau Dyrenfurth den Höhenretort für Frauen geschlagen habe, und zwar habe sie eine Höhe von 7534 Metern erreicht. Hans Ertl hat einen Film der Expedition gedreht. Dasselbe schickte Wetter, das der Kanga-Barbat-Expedition zum Verhängnis wurde, hat auch der Expedition Dyrenfurth Schwierigkeiten bereitet. Frau Dyrenfurth und die Mitglieder der Expedition Ertl und Hoder hatten ein Hochlager in einer Höhe von 6710 Metern erreicht, als das Wetter umschlug. Die Bergsteiger waren gezwungen, eine Woche lang im Lager zu bleiben, worauf man nicht vorbereitet war. Der Brennstoff ging aus. Frau Dyrenfurth litt drei Tage lang an Schneblindheit. Ertl und Hoder verhielten eine „Küde“ aus Eis zu bauen und dort mit Proviantkisten Holzfeuer zu machen. Doch gelang es nicht, das Holz zum Brennen zu bringen. Die vier Gipfel des Queen-Mary-Berges wurden von Mitgliedern der Expedition ersteigen; sie haben eine Höhe von 7661, 7584, 7457 und der höchste 7808 Metern.

Nordrampe der Großglockner-Hochalpenstraße dem Verkehr übergeben. Im Beisein des Bundespräsidenten Miklas und des Bundeskanzlers Dr. Schulzinger wurde die Nordrampe der Großglockner-Hochalpenstraße bis zu ihrem in 2571 Meter Seehöhe auf der Gabelung gelegenen höchsten Punkt dem Verkehr übergeben. Da die Straße jetzt auch völlig fertiggestellt ist, fehlt nur noch ein kleines Verbindungsstück, das ebenfalls erst im Jahre 1935 dem Verkehr übergeben wird. Die neue Nord-Süd-Alpenverbindung wird daher im nächsten Jahre fertiggestellt sein und außerdem noch durch den Ausbau der Pödenbach-Strasse eine direkte Fortsetzung in die Richtung nach Italien (Venedig) finden.

Der Junker der „Morro Castle“ schwer verletzt. Im Laufe der Untersuchung des Brandes auf der „Morro Castle“ wurde am Montag der hellbertretende Kapitän Warrs vernommen. Warrs erklärte, daß die Behauptungen des Junkers Alagna, wonach auf der Kommandobrücke im Augenblick der Katastrophe große Verwirrung geherrscht habe, jeglicher Grundlage entbehren. Der Brand sei kurz vor 3 Uhr morgens entzündet worden. Generalalarm sei bereits eine Minute später gegeben worden. Um 3.01 Uhr sei Alagna angewiesen worden, das Signal 808 zu senden. Im übrigen habe der verlorene Kapitän Wilmott am Vortage des Brandes Warrs gesagt, er habe das Gefühl, daß etwas passieren werde. Man habe Alagna im Auge behalten. Alagna hatte zwei flachen Schwefelsäure bei sich. Da Wilmott befürchtet habe, daß Alagna ihm die Säure ins Gesicht spritzen werde, so habe er, wie er selbst erklärt habe, die Tür zu seiner Kabine verschlossen gehalten. Wie den weiteren Aussagen Warrs zu entnehmen ist, hat ein Boat Alagna die Säure fortgenommen.

Drei Gangster von ihren Spiegelgläsern ermordet. Wie aus Mount Holly (New Jersey) gemeldet wird, wurden im Süden von New Jersey am Sonntag drei Gangster tot aufgefunden. Die Leichen waren von zahlreichen Augen durchbohrt. Allen Anzeichen nach sind die Ermordeten bei der Leitung ihrer Beute mit Spiegelgläsern in Streit geraten. Man hat sie dann wohl an eine entlegene Stelle gelockt und anschließend mit Maschinengewehren auf sie geschossen. Der Rangelhagel war so dicht, daß von Bäumen und Sträuchern am Tatort zahlreiche Zweige abgerissen wurden. Nach der polizeilichen Untersuchung ist die Tat bereits am Mittwoch verurteilt worden.

Im feuchten Reich der Nachtmahre.

Abnormitätenchau in 5000 Meter Tiefe.

Von Werner Jibaja.

Unbekannte Felsen im Gummilauchgang haben ihre ünergründlichen Tiefen von 80 und 100 Metern oft mit gepflanzten Blutzugeln, Drahtstiften und Stützstangen, manchmal sogar mit dem Leben bezahlt. Nach der Erfindung des Gummilauchgangs, dessen schmale Stahlwandung unabhängig vom Beobachtungsmanne den ungeheuren Wasserdruck aufwägt, konnte der deutsche Bagger in der Tiefenzone eine Tiefe von 100 Metern erreichen. Bei den Bergungsarbeiten am Rand der „Egrot“ hörte man zum erstenmal von einer kühleren Beobachtung: „La m m e z.“, die von den Völkern zur Beaufsichtigung der Unterwasserarbeiten ernannt worden war. In einem tiefen Spezialtrank hängend, konnte sie mit Spezialstichtgeschwindigkeit die 130 Meter tiefe Kiste zum Meeresgrund und wieder hinauf tragen, während noch ein paar Jahre zuvor ein Gummilauch allein zum Aussteigen aus 60 Meter Tiefe vierstündig gebraucht hatte!

Wenig später, im Jahr 1932, erregten die ersten Berichte des Amerikaners Otis Barton mit der von ihm selbst konstruierten Taucherglocke Aufsehen. Doch als William Beebe, sein Mitarbeiter, erklärte, auf 500 Meter Tiefe hinuntergefahren zu sein, wurde er als „Falschmeldung“ abgelehnt; schon dem Konstrukteur des Triton-Boots hatte die Lösung der Glasentfernung Schwierigkeiten gemacht, dabei brauchten die Gefährten des Gummilauchgangs nur einen Stützdruck von 30 Atmosphären auszuhalten, während es hier um über 80 ging!

Otis Barton entstieg sich für rund 40 Zentimeter starkes Quarzglas und — redete erst dann wieder, als er mit William Beebe zusammen über drei Stunden in 430 Meter Tiefe getaucht war, um Aufzeichnungen für das naturhistorische Museum von New York zu machen. In 430 Meter Tiefe bringt noch ein schwacher Wellengang das Tageslicht — graublaues Licht — das Wasser und erinnert daran, daß 430 Meter im Vergleich zu der tatsächlichen Tiefe so gut wie nichts sind. Barton baute eine neue „Bathysphäre“ — eine zwei Tonnen schwere Stahlkugel von einem Innendurchmesser von 1,20 Meter und einem Außendurchmesser von 2 Meter; mit einer Stahlwandung aus 40 Zentimeter Stahle, die den ungeheuren Wasserdruck von 80 bis 100 Atmosphären nicht auszuhalten konnte. Nachher, als der Baum, den die Stahlkugel umschloß, Kammern, Gasbehälter und Hilfsmittel besaß, wurde, so wie ihm und Beebe gerade noch soviel Platz, um eng zusammengepackt in der Kugel nebeneinander zu liegen.

Drei Stunden hielten sie aus, während der sie bis auf 765 Meter hinunterkamen, und zweieinviertel Stunden zwei Tage später, als die Kugel bis auf die noch nie erreichte Tiefe von 910 Meter hinunterkam.

Bis zu 570 Meter noch Spuren des Tageslichts, telephonierten sie nach oben und luden dann mit Starblichtscheinwerfern die nachtschwarze Tiefe des Meeres zu durchleuchten, zeichneten, notierten, fotografierten an die Oberfläche, was in dem kaum zwei Meter weit reichenden Lichtkegel der Scheinwerfer zu erkennen war — Fische von über zwei Meter Länge, die in dieser Tiefe nie vermutet wurden, leuchtende Fabelwesen, die von anderen Kleinigkeiten überfließt, pfeilschnell vorbeizuschleichen, sich an dem Stahl der „Bathysphäre“ festschnürten, Lerne, die traumhaft starr aufleuchteten, um wieder in der unerforschlichen Nacht zu verschwinden.

Vor zehn Jahren noch galt es für eine Unmöglichkeit, eine Taucherglocke von mehr als 100 Metern zu erreichen. Anzwischen wurde durch die Gummilauchgänge das Meer bis zu 150 Meter Tiefe durchforscht, und 1932 meldete ein Deutscher eine Taucherglocke zum erstenmal, in der durch Verdampfung flüssiger Luft ein Gegenstand gegen die Wasserdruckung gebildet werden sollte. — 3000 Meter wollte der Erfinder in ihr erreichen, nur ... man hörte nichts mehr davon. 910 Meter sind also bisher die Höchstgrenze, und die beiden Amerikaner setzen dabei ihr Leben aufs Spiel so gut wie die Männer der Himalaya-Expeditionen. Doch vergleicht man den Erfolg, so entspricht die Taucherglocke bei einer von Professor Paul Parry durch Schotol nordwärts von Portorico gemachten größten Meeresreise von 13.500 Meter dem Ergebnis einer Mount-Everest-Besteigung, die man bis zu einer Höhe von 5000 Metern über dem Meerespiegel hätte hinaufarbeiten können.

Noch jetzt zweifelt man, ob es in acht und zehn Kilometer Tiefe überhaupt Leben geben wird. — ebenso wie es noch vor kaum drei Jahrzehnten für die mittleren Tiefen von 3500 bis 5000 Metern als ausgeschlossen galt. Fast durch einen Zufall glückte es, diese Tiefe zu widerlegen: Eines Abends, während der Prinz von Monaco — damals einer der bekanntesten Taucherglocken — im Überboot im Roten Meer ein geschlossenes und mit Eisen beschwertes Seilbündel auswarf, als das Seil auf 4000 Meter Tiefe gelangt war, am Statuettenscheinwerfer nach, der das Seil öffnete. Als es nach zwei Stunden am Bord gezogen wurde, war es voll von kleinen, fünf und zehn Zentimeter langen Abnormitäten, Fabelwesen, die selbst die Phantasie eines Malers nie hätte entwerfen können.

Anzwischen durchforschte die Dana-Expedition von Professor Johann Schmidt die Tiefen. Ozeanographen der ganzen Welt haben mit tauchenden, fegelförmigen und plinzerförmigen Netzen aus feiner Seide bis zum größeren Ertrichter der See abgesehen. Zerlegt, zerfallen, zum Teil aber unzerlegt, kamen die kaum daumenlangen Nachtkäpfe an die Oberfläche, abenteuerliche Wunder, wie sie in dieser Völligkeit bisher noch niemals an der Erdoberfläche gesehen wurden.

In Tiefen von 3500 bis 5000 Metern, die so arm an Nahrung sind, daß die Fische kaum länger als 3. selten

größer als 8 Zentimeter werden, erreichen die Angelgeräte, mit denen die Wasserwerke gütig nach jedem Nachtkäpfe suchen, oft bis zu 50 Zentimeter Länge; die Tiere bestehen fast ganz aus Sehwerkzeugen. Keiner der Fische hatte Spinnenbildung, die Haut war schwarz, ohne Flecken und glänzte Leder, berichtet ein englischer Ozeanograph. Einer dieser Abnormitäten, die eine Gesamtlänge von 10 Zentimeter aufwies, wuchs aus der Kiste eine halbmeterlange, elastische Angelgarn, die am Ende, abnehmend als Räder, eine Leuchtorgel trug. Eine andere Schönheit aus 3500 Meter Tiefe hatte ihr Panzergerüst dadurch verleinert, daß sie zwischen Rale und Schwanz eine Art Angelgarn eingeschaltet hatte, gleichfalls mit einer Leuchtorgel am Ende; doch in geringer Entfernung davon befanden sich für Neugierige, die sich die Illumination näher ansehen wollten —

Modenbrief.

„Die neuen Hüte“ — das unerforschliche Thema.

Wenn nach dem Start der neuen Mode, der im Rahmen großangelegter Modenschauen erfolgte, die modischen Diskussionen immer wieder die Hüte zum Mittelpunkt haben, so darum, weil die neuen Hüte in der Tat die größten Überforderungen bieten. Der Übergang von den sommerlichen Formen zu den jetzigen Herbstformen ist fast sensationell. Wer sich an die Kleidamen Freitragenden gewöhnt hat, hat aber dennoch keinen Grund, zu erschauern. Großzügig werden die Hüte, Hüte mit beschleunigten und Hüte mit größeren Rändern kultiviert. Ein origineller Schmuck ist ihnen allen eigen, und am allerbedeutendsten, weshalb man sich so eingegeben mit ihnen beschäftigen muß, ist die Kunst, sie zu tragen. Die Hüte werden tief ins Gesicht geschoben, manchmal gerade, viel eher jedoch nach einer Seite. Um ihnen auf dem Kopf den notwendigen Halt zu geben, bedarf es zunächst einer Stütze durch Zöpfe, Frisur und Hut lassen sich in diesem Herbst schwer von einander trennen, weil jeder größere Zopf, noch tiefer die Köpfe schenken richtig und fest liegen, einziehen in der Lockenfrisur. Im Sommer gab man den lockigen Köpfebedeckungen dünne Gummibänder, die unterhalb der räumlichen Haare verschwanden. Damit begnügt man sich nicht mehr. Spinnbänder, rüchdis und besonders unter dem Kinn, verändern das Aussehen ungemün. Ob sich diese ertragreichen Einfälle durchsetzen werden, läßt sich nicht mit Sicherheit voraussagen. Wahrscheinlich werden die drohenden Köpfe mit hochstehenden Spigen, allen Tönen gelblich, das Kennen machen. Sie lassen der Schönheit ungemünsten Hauf und sind so unendlich bequem, sobald wieder die hohen Krögen an Kränzen und Jaden getragen werden, denen man in diesem Winter ebenso originelle wie fleischame Linien zu geben versteht. Sie bilden ein besonderes Kapitel in der zu ausgeprägten Weiblichkeit neigenden

die Fische haben trotz der ewigen Nacht dort unten Augen —, drei Angelhaken. Die Gesamtlänge dieses Meeres betrug dabei acht Zentimeter, und ungefähr 5 Zentimeter davon waren Maul!

Ein anderer Spiritus-Injose von Monaco hat an den Seiten Reihen von runden Fischen, die er nach Bedarf ausleuchten lassen kann, während seine Konstruktion ein Leuchtband über dem Kopf aufgezogen hat, das sofort aufleuchtet, sobald sich ein Neugieriger nähert. Eine noch raffiniertere Art tarnt sich durch leuchtende Gasmähe am Kinn, während die Leuchtorgeln, die an kleinen elastischen Stäben auf der Nase wachsen, von Fäden umhüllt sind. Kommt in Reichweite der auf Gummifäden nach innen geführten Fäden ein Tier, muß es gefangen bleiben.

William Beebe und Otis Barton, die beiden Männer in der „Bathysphäre“, wollen noch tiefer in die geheimnisvolle See hinabtauchen. Das nächste Mal mit einer Taucherglocke, in der die erbeuteten Fische unter gleichbleibendem Druck heil nach oben gebracht werden können. Aber ob Menschen jemals in die unterste Zone der schimmenden Nachtmahre eindringen werden, ist heute noch nicht abzusehen.

neuen Modenrichtung, die unendlich viel Neues und Zartes bringt. Das einzige, das nicht allgemeiner Zustimmung sicher sein wird, sind die vielen Bögel, die mit ausgebreiteten Flügeln auf größeren Hüten aus Samt oder Filz die Garnitur bilden. Dafür wird man mit um so größerer Leidenschaft an den vielen Spigen bleiben, die an den Hüten — selbstverständlich auch an den Kleidern — auftauchen. Gestaffelte Schleiern aus verschiedenen Spigenarten haben, wie schon so oft, die Aufgabe, die Hüte fleischam, weich und groß zu machen; sie reichen höchstens bis zur Nase. Recht lustig leben farbige Pompons auf sehr schräg aufgelegten Torsorhüten aus. Sie bilden einen Kontrast zu weichgezeichneten Köpfchen und Baretts, deren Besonderheit in der Art, wie sie gefaltet und drapiert sind, zum Ausdruck kommt. Der Begriff „drapiert“, der die neue Mode auf der ganzen Linie beherrscht, gibt auch den Hüten ihr Charakteristikum. Nicht nur die gefaltete Form der Modisten ziert die Kleidamen, aperten Formen, die Trägerin selbst kann ihren modischen Sinn und Geschmack beweisen und ihrem Hut den Schmuck geben, der zu ihm und zu ihr paßt, denn selten war eine Mode so auf Persönlichkeit eingestellt wie die jetzige. Bei der allgemeinen Begeisterung für den fräulichen Kleidstil und der Variationslust von Moden vergangener Epochen nimmt es nicht wunder, in der Mannigfaltigkeit der Hütförmigen auch wieder dem tapprischen Dreifisch zu begegnen, der in ganz entzückender, fleischam recht phantastischen Ausprägungen, aus Samt oder Filz, noch sich reden macht. Das Thema „Die neuen Hüte“ kann nicht erschöpfend sein, werden nicht auf die reipollen Kopfbedeckungen für den Abend erwähnt. Da gibt es vor allem herrliche Wägen aus geflochtenen Seidenbändern, Samt- oder Sammelreifen, ebenso kunstvolle wie künstlerische Schöpfungen aus gefalteten bunten Federn oder anderem duffigem Gefieder. Ob Tages- oder Abendhut, Formen und Ausgestaltungen sind so einflussreich und vielseitig, daß jede Frau mit ihrem neuen Hut überfließen kann.

Marktberichte.

Wiesbadener Vieh- und Marktbericht.

Wöchentliche Notierung vom 24. 9. 1934.

Auktions: a) Zerkäuflich auf dem Markte zum Verkauf: 22 Ochsen, 25 Bullen, 91 Kühe oder Fäulen, 173 Kälber, 36 Schafe, 476 Schweine, b) direkt dem Schlachthof zugeführt: 13 Kühe oder Fäulen, c) Markterwerb: Mittleres Geschäft. Markt geräumt. 1. A. Ochsen: a) 1.35, b) 32-35, c) 35-41. 2. Bullen: a) 30-31, b) 27-29, c) 25-28. 3. Kühe: a) 21 bis 24, b) 14-20, c) 12-18. 4. Fäulen (Kälbinnen): a) 30-37, b) 32 bis 35, c) 27-31. 5. B. Andere Kälber: a) 40-50, b) 40 bis 45, c) 32-38, d) 25-30. IV. Schweine: a) 2.52-53, b) 51-53, c) 49-53, d) 48-52, e) 1.47-48. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Freie von 53 RM, 105 Stüd, 52 RM, 186 Stüd, 51 RM, 95 Stüd, 50 RM, 35 Stüd, 49 RM, 3 Stüd, 48 RM, 2 Stüd, 47 RM, 2 Stüd, 46 RM, 6 Stüd, 45 RM, 2 Stüd. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gemogene Tiere und schließen sämtliche Speise des Handels ab. Stief, für Fracht, Markt- und Verkaufslosten, Umklammer, sowie den natürlichen Geschäftserfolg ein, müssen sich also wesentlich über die Marktpreise erheben.

Frankfurter Schlachthofmarkt.

Frankfurt a. M., 24. Sept. Auktions: Rinder insgesamt 1266 gegen 1429 am letzten Montagmarkt; davon 119 Ochsen, 197 Bullen, 373 Kühe, 367 Fäulen. Kälber 626 (494), Hammel 28 (45), Schafe 6 (10), Schweine 4490 (4100). Notiert wurde pro 1 Zentner Lebendgewicht in RM: Ochsen: a) 34-36, c) 31-33, d) 26-30. Bullen a) 34-35, b) 32-33, c) 29-31, d) 24-28. Kühe a) 33-34, b) 29-32, c) 24-28, d) 14-23. Fäulen b) 35-36, c) 31-34, d) 25-30. Kälber, andere, a) 30-32, b) 42-48, c) 31-41, d) 25-32. Hammel und Hammel 2 c) 32-33, d) 29-31. Schafe nicht notiert. Schweine a) 53, b) 51-53, c) 47-53, d) 44-51, e) 45-50, f) 42-47. Im Preisvergleich zum letzten Montagmarkt: jogen Rinder durchweg 1-2 RM, in Fäulen und Schweine 2-4, im übrigen 1-2 RM, an, Hammel und Schweine bleiben unverändert. Markterwerb: Rinder regt, nahezu ausverkauft. Kälber, Hammel und Schafe rubig, geräumt. Überhand Fleischgroßmarkt. Beihiligung: 608 Viertel Rindfleisch, 65 ganze Kälber, 7 ganze Hammel, 190 Schweinehälften. Preis für 1 Zentner frisches Fleisch in RM: Rindfleisch b) 32-36, Rindfleisch b) 48-52. Bullenfleisch b) 50-54. Kälberfleisch b) 36-44, c) 25-35. Kalbfleisch

b) 64-72, c) 54-63. Hammelfleisch b) 70-75. Schweinefleisch b) 70-73. Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: regt.

Frankfurter Getreidegroßmarkt.

Frankfurt a. M., 24. Sept. Hier besteht das überreichste Angebot aus dem hiesigen Gebiet und aus Mitteldeutschland an, während die Aufnahme der Weizen weiter sehr klein blieb. In Roggen hat sich das Angebot etwas verringert und das herauskommende Material findet bei den Landmüllern gute Aufnahme. Hafer liegt für die vorhandene, bedrückende Nachfrage gut vor, wogegen Futtergerste bei harter Nachfrage kaum angeboten wird. Braun- und Industrieerbsen bleiben vernachlässigt. Das Weizengetreide vollkommen der Verbrauch erweist sich von früheren Rufen gut eingebettet. Am Futtermittelmarkt wird das wenige Angebot in Kleie zu den Festpreisen gern gekauft, daneben ist das Geschäft in althaltigen Futtermitteln bei knappem Angebot weiter bedrückend. Gute Nachfrage finden auch Trockenkühnkel, doch halten die Abgeber wegen der noch zu erwartenden Preisregelung zurück. In Stroh war das Angebot knapp, jedoch die Preise weiter anstiegen, im übrigen blieben sie unverändert zum letzten Mittwoh. Es notierte (Getreide je T. alles übrige je 100 Kilogramm) in RM: Weizen (RB 9) 198, (RB 13) 202, (RB 16) 206, Roggen (R 9) 158, (R 13) 162, (R 15) 166, Futtergerste (G 9) 160, (G 11) 163, (G 12) 165, Hafer (S 13) 158, (S 14) 160, Weizenmehl (W 13) 26.50, (W 16) 26.80, Roggenmehl (R 9) 23, (R 13) 23.35, (R 15) 23.75, alle Mehlpreise mit plus 0.50 RM. Frachtausgleich, Weizenkleie (W 13) 10.30, (W 16) 10.50, Roggenkleie (R 13) 9.48, (R 15) 9.72, Sojabohnen 12.80, Palmfaden 13.10, Erdnussfaden 14.30, Treber 17.25-17.35, Hen 11, Weizen- und Roggenstroh, drabgetreht oder gebündelt 3.60 bis 3.75. Kartoffeln: Anbaugebiet hiesiger Gegend 3.20 RM, gelbfleischige hiesiger Gegend 3 RM, per 50 Kilogramm bei Woggonbesug.

Wasserstand des Rheins

am 25. September 1934

Dieblich: Pegel	1.48 m	gegen	1.58 m	gestern
Wang:	0.72		0.82	
Kaub:	1.98		2.06	
Röln:	1.58		1.66	

Harmonie in der Schönheitspflege

verlangt Einbeilichkeit der Parfümierung. Bevorzugen Sie deshalb die „411“ Tosca-Kleinodien, die alle einen Wohlgeruch tragen — „411“ Tosca, das Parfüm von edler Eigenart.

“411” Tosca

Parfüm M 1.60-17.50 · Eau de Cologne M-85-4.20 · Creme M 1.20, 1.60
Puder M 1.00-2.- · Seife M 1.25 · Haarwasser M 2.-, 3.50 · Brillantine M 1.50



